27. Jahrgang. Mittwoch, 5. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.



№ 14917. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1884.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 4. Nov. Der „Reichsanzeiger“ theilt mit, Kaiser Wilhelm habe durch einen Fall im Zimmer sich eine Quetschung an der rechten Schulter zugezogen und sich deshalb veranlaßt gesehen, die beabsichtigte Reise nach Wernigerode aufzugeben. Die Quetschung hatte eine leichte Anschwellung der Schulter zur Folge. Der Kaiser brachte jedoch die Mittagsstunden wie gewöhnlich im Arbeitszimmer zu.

Berlin, 4. Novbr. Der Kaiser hat auch heute Abend wie gewöhnlich in seinem Arbeitszimmer gearbeitet.

— Die „Nordd. A. Ztg.“ setzt ihre welfischen Publicationen fort und druckt in ihrer Abendnummer Briefe eines angeblichen welfischen Agenten an einen in der Umgebung des Exkönigs befindlichen Grafen ab. Der Agent spielt sich als großdeutscher Demokrat auf, er räth dem König Georg, er möge sich mit der Demokratie verbinden und giebt sich den Anschein, als ob er dies vermitteln könne; er sagt aber, dir Republikaner seien zu formellen Allianzen durchaus nicht zu bewegen. Dieser Agent muß eine bewegte Vergangenheit gehabt haben; er scheint Hannoveraner von Geburt zu sein, lange in Kurhessen gelebt und auch für den entthronten Kurfürst gewirkt zu haben; er giebt sich als landwirthschaftlicher Schriftsteller und Director des Thüringer Schafzüchtervereins aus, der, von dem Polizeidirector Stieber verfolgt, sich an der ungarischen Grenze niedergelassen habe. Die Briefe zeigen, daß die welfischen Agenten von einander wenig hielten und gegen einander intriguirten und daß sich auch der damalige Kronprinz, der jetzige Herzog von Cumberland, an den Intriguen betheiligte. Dieser kommt in den Briefen dieses Agenten schlecht weg; er wird z. B. geistig schwach genannt. Freilich erzählt der Agent, er habe früher wegen seines Auftretens gegen den Kronprinzen den Abschied aus hannoverschen Diensten ohne einen Pfennig Pension erhalten.

Die „Germania“ greift die „Nordd. Allg. Ztg.“ und deren Hintermänner wegen Publicirung dieser Briefe heftig an. Sie fragt, ob die Briefe wirklich echt seien, woher die „Nordd. Allg. Ztg.“ sie habe und wer sie zu der Publication autorisirt habe. Diese sei historisch werthlos und moralisch verwerflich.

— Nach der „Post“ hat Professor Schweninger heute Mittag die Klinik und Poliklinik für Hautkrankheiten in der Charité officiell übernommen. Er wurde durch die Direction in die Station eingeführt, woselbst die Uebergabe unter den üblichen Formalitäten stattfand. Er wird nächstens seine Wohnung im Reichskanzlerpalais aufgeben und hat sich bereits in der Königgrätzerstraße 9, unweit des Gartens des Reichskanzlers, eine feste Wohnung gemiethet.

— Am 13. November findet die von dem Minister der öffentlichen Arbeiten veranlaßte Conferenz behufs Neuregelung des staatlichen Verdingungswesens statt, zu welcher Vertreter der betheiligten Kreise, namentlich auch Vertreter des Aeltesten-Collegiums der Berliner Kaufmannschaft zugezogen werden.

— Die „Kreuzztg.“ schreibt: „Die vaticanischen Organe fahren fort, den Gedanken zu verbreiten, daß die überseeischen katholischen Missionen unter päpstlicher Flagge für neutral erklärt werden sollen. Es scheint, daß dies den Zweck habe, Anregungen zu unterstützen, die auf diplomatischem Wege seitens der Curie bei den Cabinetten versucht worden sind.“

— Heute früh circulirte nach dem „B. Tagebl.“ im Osten der Stadt das Gerücht, auf dem 6 Uhr angelangten Personenzuge der Ostbahn sei ein Mord vorgekommen. Die Affäre reducirt sich jedoch nach dem genannten Blatte darauf, daß auf telegraphische Requisition der Polizeibehörde in Schneidemühl auf dem schlesischen Bahnhofe ein mit dem genannten Zuge angekommenes Individuum verhaftet wurde, welches dringend verdächtig ist, in Schneidemühl ein Kapitalverbrechen begangen zu haben. Aus den Aussagen des Verhafteten ist nicht klar ersichtlich, ob ein Mord oder vielleicht nur ein Todtschlag vorliegt; auch über die Identität des Verhafteten ist bisher noch nichts festgestellt. Der Festgenommene wird unter sicherem Geleit nach Schneidemühl zurückbefördert.

Berlin, 4. November. Bei der heute angefangenen Ziehung der 2. Klasse 171. preußischer Klassen-Lotterie fielen:

1 Gewinn zu 12 000 Mk. auf Nr. 11 931.
1 Gewinn zu 6000 Mk. auf Nr. 14 960.
2 Gewinne zu 600 Mk. auf Nr. 3532 81 353.
6 Gewinne zu 300 Mk. auf Nr. 2199 2915 50 001 73 684 79 604 89 419.

Breslau, 4. November. Heute Nacht sind die Separationswerke und Kesselhäuser vom Krugschacht Nr. 1 der Königsgrube in Königshütte vollständig durch Brand zerstört worden. Der Schaden ist bedeutend und die Förderung wird voraussichtlich längere Zeit hindurch unterbrochen werden müssen.

Wien, 4. Novbr. Dem „B. T.“ wird gemeldet: Gestern Mittag erschien in Prag bei dem Juwelier Ziska ein Individuum mit dem Wunsche, silberne Uhrketten zu kaufen. Bei dem Vorweisen der Uhrketten überfiel der angebliche Käufer den Juwelier mit einem großen Küchenmesser, wobei er ausrief: „Das schickt Ihnen ein Socialist!“ Der Ueberfallene erwehrte sich des Angreifers; dieser flüchtete, wurde jedoch ergriffen. Der Attentäter ist der 26jährige Schlossergehilfe Wenzel Kohlicek. Derselbe leugnet jetzt Socialist oder Anarchist zu sein, wie er überhaupt jede verbrecherische Absicht bestreitet und behauptet, Ziska nur in einem Anfall von Geistesstörung attakirt zu haben. Der Juwelier Ziska ist ein Vorkämpfer der katholisch-socialistischen Partei.

Brüssel, 4. Nov. Der „Moniteur“ publicirt heute die Ernennung des bisherigen Gesandten in Stockholm, Baron Pitteurs Hiegarts, zum diplomatischen Vertreter Belgiens am Vatican.

London, 4. November. Die „Voss. Ztg.“ meldet: Der Premierminister Gladstone wird von vielen seiner Parteigenossen gedrängt, zur Beendigung der Adreßdebatte, welche von den Tories und Irländern ungebührlich in die Länge gezogen wird, die Cloture anzuwenden. Gladstone ist nicht geneigt, dies zu thun, wird aber voraussichtlich heute beantragen, daß die Adreßdebatte bis nach der zweiten Lesung der Reformbill suspendirt werde.

Paris, 4. Novbr. Der Tongking-Ausschuß wünscht die Correspondenz mit dem Washingtoner Cabinet zu veröffentlichen. Letzteres bot, von China aufgefordert, Frankreich seine Vermittelung an. Auf Ferrys Erklärung hin, daß seine Minimalforderungen die Durchführung des Vertrages von Tientsin und die Anerkennung der Verpflichtung zu einer Entschädigung seitens Chinas seien, gab das Cabinet von Washington weitere Versuche auf, weil es sich überzeugte, daß China die zweite Forderung nicht annehmen werde. Der Ausschuß fordert die Vorlage der mit England und Deutschland ausgetauschten Depeschen; Ministerpräsident Ferry versprach dieselben für morgen. Ein Ausschußmitglied beantragte Erhöhung der Geldbewilligung und der Truppenzahl für Tongking.

Paris, 4. Novbr. General Brière de l'Isle hat aus Hanoi am 30. Oktober telegraphirt, daß eine Truppenabtheilung, welche nach Yenthe marschirte, den Nachtrab der Chinesen erreicht und dem Feinde erhebliche Verluste zugefügt hat. Eine andere Abtheilung säubert die Umgegend von Thaï-nguiene von den Zersprengten. Die Lage der Dinge am Weißen Flusse ist eine gute, vom Rothen Flusse liegt nichts Neues vor.

— Der Pariser Octroi ergab im Oktober 474434 Frcs. weniger als vorher veranschlagt war. Im Ganzen sind die Einnahmen bisher um 3 195 121 Frcs. gegen den Voranschlag zurückgeblieben.

— Der „Evenement“ will wissen, daß der commandirende General von Oran beauftragt sei, zwei Colonnen zu einem Einfall in Marocco auszurüsten.

Nantes, 4. Novbr. Gestern sind hier zehn Choleraerkrankungen und sieben Choleratodesfälle vorgekommen.

Cairo, 4. November. General Wolseley antwortete auf das Ersuchen des Generalconsuls Baring um Auskunft über das Gerücht, betreffend den Fall von Khartum, er habe eine vom 2. November datirte Depesche des Majors Kitschener aus Leguel erhalten, welche Nachrichten enthalten habe, die durch einen Boten aus Shendy überbracht waren. Darnach sei der Mahdi mit starken Streitkräften nach Omburman gekommen und habe den General Gordon zur Ergebung aufgefordert; Gordon habe geantwortet, er werde Khartum noch 12 Jahre halten. Darauf habe sich der Mahdi, ohne daß es zu einem Gefecht gekommen wäre, nach Emmek, eine Tagesreise südlich von Khartum, 12 Stunden vom Nil entfernt, zurückgezogen. Man glaube, der Mahdi werde den General Gordon vorläufig nicht angreifen.

Telegraphische Nachrichten der Danz. Ztg.

Stuttgart, 3. Novbr. Anläßlich der Beerdigung Dulk's war gestern das Militär in der Kaserne consignirt. Ein Bataillon hatte Bereitschaftsordre. Es fiel keine Störung vor, obwohl ein Menschenandrang, auch von auswärts, stattfand. (Fr. Z.)

Pest, 3. Nov. Im Herrenausschusse der ungarischen Delegation erklärte der Kriegsminister, obgleich Oesterreich-Ungarn zu den Nachbarstaaten in den freundlichsten Beziehungen stehe, müsse es doch die Wehrkraft der anderen Staaten aufmerksam verfolgen. In Oesterreich-Ungarn koste die Erhaltung eines Mannes am wenigsten, woraus die größte Sparsamkeit erhelle. Was das Repetirgewehr angehe, so seien die Fachmänner über dasselbe noch nicht einig.

London, 3. Oktober. Wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus Dongola vom 2. d. gemeldet wird, ist General Wolseley bei Sonnenuntergang eingetroffen und von dem Mudir und dessen Generalstab empfangen worden. Die eingeborenen Truppen bildeten Spalier.

Th. Die Schiffsunfälle und Totalverluste während des Jahres 1883.

Das kais. statistische Amt veröffentlicht in dem eben erschienenen Septemberheft der Monatshefte zur Statistik des deutschen Reichs, die an der deutschen Küste während des Jahres 1883 stattgefundenen Schiffsunfälle und die dabei vorgenommenen Ermittelungen. Hiernach beziffert sich die Zahl der zur amtlichen Kenntniß gelangten Unfälle, von denen Schiffe an der deutschen Küste selbst, auf dem Meere in einer Entfernung von nicht mehr als 20 Seemeilen von der Küste und auf den mit dem Meere in Verbindung stehenden, von Seeschiffen befahrenen Binnengewässern im Jahre 1883 betroffen wurden, auf 218, welche (bei 55 Collisionen) 273 Schiffe betrafen.

Die Erhebungen der vorhergehenden Jahre ergaben:

	Unfälle.	Betroffene Schiffe.		Unfälle.	Betroffene Schiffe.
1882:	225	272	1877:	83	88
1881:	236	262	1876:	94	98
1880:	235	271	1875:	152	170
1879:	143	166	1874:	142	156
1878:	112	133	1873:	147	160

Hiernach war im Jahre 1883 die Zahl der Schiffsunfälle überhaupt im Vergleich zum Vorjahre, welches ebenso wie die beiden Jahre 1880 und 1881 verhältnißmäßig reich an Unfällen war, zwar etwas geringer, nicht aber die Zahl der betroffenen Schiffe. Der Verlust an Menschenleben (47) hat zwar im Vergleich zum Vorjahre, in welchem dieser Verlust ein verhältnißmäßig geringer gewesen (18), eine Steigerung erlitten, blieb aber hinter den Verlusten der Jahre 1881 (89) und 1880 (58) erheblich zurück.

Eine verhältnißmäßig große Zahl von Unfällen (31,2 Proc.) hat ihre Ursache in dem stürmischen Wetter gehabt, welches auch im Jahre 1883 — besonders in den Herbstmonaten — an der deutschen Küste herrschte.

Neben 177 deutschen Schiffen wurden 94 Schiffe fremder Nationalität und 2 Schiffe unbekannter Flagge von Unfällen betroffen. Total verloren gingen bei den Unfällen im Ganzen 60 Schiffe, hierunter befanden sich 44 deutsche, 15 fremde Schiffe und 1 Schiff, dessen Nationalität nicht festzustellen war.

Seeamtliche Untersuchungen zur Feststellung der Ursachen der Unfälle hatten bis zur Veröffentlichung des amtlichen Nachweises 86 stattgefunden; hiervon wurden 7 vom Ober-Seeamt erledigt, sodann bei den Seeämtern Königsberg 1, Danzig 3, Stettin 8, Stralsund 8, Rostock 5, Lübeck 7, Flensburg 4, Tönning 8, Hamburg 14, Bremerhaven 5, Brake 4, Emden 12. Diese 86 seeamtlich untersuchten Unfälle betrafen (bei 15 Collisionen) 101 Schiffe, und zwar 74 deutsche und 27 fremde Schiffe.

Nach den seeamtlichen bezw. oberseeamtlichen Entscheidungen wurden diese 86 Unfälle herbeigeführt durch:

a. Menschliches Verschulden in 29 Fällen, und zwar je in 1 Falle: Pflichtvergessenheit des Schiffers, Unterlassung von zur Rettung des Schiffes gebotenen Maßregeln, Unterlassen des Lothens, Verlassen des im Hafen befestigten Schiffs seitens der Besatzung, Außerachtlassen der gebotenen Vorsicht und Sorgfalt im engen Fahrwasser, unterlassenes Zeigen der vorgeschriebenen Lichter bezw. schlechter Ausguck, Mangel an Vorsicht, Fehlen der vorgeschriebenen Seitenlichter, nicht genügende Vorsicht des Schiffers in Verbindung mit Mängeln in der Bezeichnung des Fahrwassers, ungenügende Kenntniß des Fahrwassers und mangelhafte Ausrüstung mit Karten, Abweichen vom Curse in Verbindung mit Stromversetzung und dickem Nebel, je in 2 Fällen: verabsäumtes bezw. nicht rechtzeitiges Befolgen der Vorschriften zur Verhütung des Zusammenstoßens von Schiffen auf See, Nichtbefolgung der Vorschriften zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See, fehlerhaftes und unaufmerksames Manövriren beim Ausweichen, unvorsichtiger Gebrauch von offenem Licht im Laderaum, je in 3 Fällen: Fahrlässigkeit in der Führung, Schuld des Lootsen, und in 4 Fällen Unvorsichtigkeit, Mangel an Aufmerksamkeit und Umsicht.

b. Unverschuldete Fügung in 55 Fällen, darunter in 14 Fällen Sturm und hoher Seegang (höhere Gewalt), in 8 Fällen Brechen der Ankerketten und Ankertrift in Folge von Sturm und Seegang.

c. Ursache des Unfalls nicht ermittelt in 3 Fällen.

In 2 Fällen entzogen die Seeämter zu Hamburg und Brake den betreffenden Schiffsführern, und das Seeamt zu Stettin in einem Falle dem Steuermann, welcher zur Zeit des Unfalls die Wache auf Deck gehabt hatte, die Befugniß zur ferneren Ausübung des Schiffer- bezw. Steuermannsgewerbes.

Soweit festgestellt, sind im Jahre 1883 bei den Schiffsunfällen an der deutschen Küste 47 Menschenleben verloren gegangen, und zwar beim Stranden 8, beim Kentern 21, beim Sinken 6, bei Collisionen 7 und in Folge anderer Unfälle 5.

Verkauft und Verloren.

18) Roman von Bernhard Frey (M. Bernhard.)

Fortsetzung.

Es waren ein paar kleine, enge Dachstübchen, drei Treppen hoch in einem stattlichen Hause der Stadt Königsberg gelegen, in welche die Mittagssonne jetzt ihre wärmsten Strahlen schickte; sie wußte es ja, die gute, freundliche Sonne, wie sehr man sie ersehnte und liebte in jenen drei bescheidenen Zimmerchen, wie sie den blühenden Nelken- und Fuchsientöpfen auf den Fensterbrettern ebenso zu Gute kam, wie dem faulen, weißen Seidenspitz, der sich auf seinem Polsterstühlchen dehnte. Sie traf auch Alles so wohlgeordnet an, kein Stäubchen auf den alten, sorgsam geschonten Möbeln, keinen Fleck auf den blank gescheuerten Dielen, keinen Riß in den schneeweißen, vielfach gestopften Gardinen. Und die Frau mit dem früh gebleichten, schlicht gescheitelten Haar und dem zarten, feinen Gesicht, dem ein kummervoller, sorgenmüder Zug beständig aufgeprägt zu sein scheint, auch sie kennt die Sonne gar wohl, denn ihr erster Morgenstrahl grüßt oft schon die fleißigen, nie feiernden Hände, die auch jetzt ein Strickzeug halten.

Jetzt kommt es die Treppe herauf, im hastigen Anlauf, vier flinke, unermüdliche Füße — die strickende Frau blickt auf und nickt lächelnd vor sich hin — helle Stimmen, die der in der Küche hantirenden alten Aufwärterin einen freundlichen guten Tag wünschen, dann stürmen sie hinein ins Zimmer, ein zierliches, dreizehnjähriges Mädchen und ein prächtiger Junge von elf Jahren mit dunklen Haaren und lachenden Schelmenaugen.

„Mutterchen, wo ist das Frühstück? Gott, wie mich hungert! Zwei Fehler in der Probearbeit, ich bin der Dritte geworden. Das Gedicht ging ohne Anstoß, Du hast Dich umsonst geängstigt. Versetzt werde ich bestimmt, vielleicht setzt es auch wieder eine Prämie.“

Die letzten Worte erstickten bereits in dem mächtigen Butterbrod, das der Junge sich zu Gemüth führte. Seine Schwester verwahrte indeß, nachdem sie ihre Mutter zärtlich begrüßt, ihre und des Bruders Bücher und Hüte und griff erst dann nach ihrem Frühstück, während sie fragte:

„Wie viel Uhr ist es, Mutterchen? Wann kommt Felix?“

Die Witewe strich sanft über den blonden Kopf des Töchterchens, das erwartungsvoll zu ihr aufsah.

„In einer halben Stunde kann er hier sein; es freut mich, Paul, daß Du gute Nachrichten aus der Schule mitbringst, schon um Felix' willen, den Ihr nie betrüben müßt, er hat es wahrlich nicht um Euch verdient.“

„Ich werde schon immer gut lernen“, versicherte der Knabe selbstbewußt, während das Mädchen nachdenklich fragte:

„Bezahlt Felix alles für uns, Mutterchen?“

„Fast alles, Gretchen! Sieh, die Pension, welche ich habe, ist so außerordentlich gering, daß ich allein nicht einmal mein Leben davon fristen könnte, sondern immer gezwungen bin, durch Stickereien etwas dazu zu verdienen, wie ich es auch jetzt thue; das reicht nun gerade für die Miethe, die ja zum Glück nicht hoch ist, und für das tägliche Brod; jedes Kleidungsstück aber, das ich trage, das Ihr tragt, jedes Buch, aus dem Ihr lernt, jede kleine Freude, die Euch zu Theil wird, das Alles ist Felix' Gabe und dafür, Kinder, müßt Ihr Eurem lieben Bruder danken Euer Leben lang.“

„Wenn ich erst groß sein werde, kaufe ich Dir auch Kleider, Mutterchen, und dann nehme ich Dich auch mit ins Theater“, vertröstete Paul, seine ehrlichen Kinderaugen auf das blasse, vergrämte Antlitz heftend.

„Dann behält ja aber Felix nichts für sich“, meinte Gretchen besorgt.

„Sehr wenig, mein Kind! Er ist der beste, liebevollste Sohn und Bruder, den man finden kann, selten wird ein junger Mann so selbstlos handeln wie er; fast seine ganze Einnahme der jetzigen Stunden hat er mir geschickt.“

„Wie gut ist es doch“, meinte Paul philosophisch, die letzte Brodkruste bedenklich betrachtend, „daß Waldemar Franckenstein solch ein dummer Junge ist, dadurch hat Felix jetzt die schöne Einnahme und sitzt an der See, statt in der heißen Stadt. Du kannst es mir glauben, Mutterchen“, fügte er auf einen verweisenden Blick der Wittwe bei, „er ist wirklich furchtbar dumm!“

„Ja, ja!“ stimmte Gretchen bei. „Ist er doch ein ganzes Jahr älter als unser Paul und sitzt eine Klasse tiefer. Gewiß denkt er, weil er reich ist, braucht er nichts zu lernen!“

„Das ist ja eben seine Dummheit!“ belehrte Paul seine Schwester.

In diesem Augenblick hörte man unten einen Wagen vorfahren, die Kinder stürzten ans Fenster.

„Felix ist's und in einem so feinen Landauer, gewiß gräfliche Equipage, ein Kutscher und ein Bedienter sitzen auf dem Bock, siehst Du das Wappen auf dem Schlage?“

Die Mutter hörte und sah nichts weiter, aufspringend lief sie der Thür zu, daß das Strickzeug hinter ihr herschleifte und die alte Magd in der Küche sie vorerst davon befreien mußte. Ihr Erstgeborener, ihr Liebling, dem ihr verstorbener geliebter Mann in überströmender Wonne den Namen des „Glücklichen“ gegeben, von dem er so oft mit leuchtenden Augen zu seiner Frau gesagt: Um den Jungen ist mir nicht bange, er wird seinen Weg in der Welt schon machen! Er ist ein Glückspilz, ein Sonntagskind, die Menschen haben ihn alle lieb, gieb Acht, dem geht es immer gut!

Da hielt sie ihn in ihren Armen draußen im engen, kleinen Vorflur und drückte ihn an ihr Herz und ließ ihn wieder los, um ihn besser betrachten zu können. Es war garnicht so lange her, seit sie ihn zuletzt gesehen, dem zärtlichen Mutterherzen aber däuchte es eine Ewigkeit.

„Mein Felix! So frisch und sonnenverbrannt! Ja, ja, die Seeluft stärkt und kräftigt! Laß Dich doch ansehen in den guten neuen Kleidern, ich kenne sie ja noch gar nicht.“

„Dir würde die Seeluft auch gut thun, Mutterchen,“ sagte der junge Doctor, mit wehmüthigem Blick die blassen, eingefallenen Wangen streichelnd, „wenn ich nur einmal genug Geld hätte, um Dir eine Erholungszeit verschaffen zu können.“

„Ich brauchte sie nicht, mein Sohn! Meine Erholung seid Ihr, Du und Deine Geschwister, und Du thust wahrlich genug für uns. Da sind die Kinder, sie haben sich so auf Dich gefreut.“

Die letzten Worte fanden ihre Bestätigung in dem Jubel, mit welchem sich Paul und Gretchen an den Bruder hingen, ihn in's Zimmer zogen, mit Fragen bestürmten, sein Aussehen bewunderten und alle Erlebnisse, die sie in der Zeit der Trennung gehabt, nach Kinderart mit unendlicher Wichtigkeit vortrugen.

Nach der einfachen Mittagsmahlzeit, die dem lieben Gast zu Ehren reichlicher als gewöhnlich ausfiel, erklärten die jüngeren Geschwister freudestrahlend, daß sie Nachmittags der Hitze wegen Ferien hätten und sich nun ganz dem Bruder widmen könnten. Dies thaten sie denn auch mit einer Gewissenhaftigkeit, daß der Wittwe kein ruhiger Augenblick blieb, den sie mit ihrem geliebten Aeltesten zu einem traulichen Gespräch hätte benutzen können. Machte sie einen Ansatz dazu, Felix über sein dortiges Leben, das er in seinen Briefen nur flüchtig geschildert, und über die Personen, mit denen er in Kranz verkehrte, näher auszuforschen, so kam sicher Gretchen dazwischen, um ihm die Erfahrungen, die sie in der ersten Klasse gesammelt, mitzutheilen und ihm mit Genugthuung zu berichten, daß sie jetzt von sämmtlichen Lehrern mit „Sie“ angeredet würde, oder Paul zeigte ihm ein in seinem lateinischen Uebersetzungsheft mit rother Dinte geschriebenes „cum laude“ mit der stolzen Erläuterung: Sieh mal, Felix, das hat der Director selbst geschrieben, kurz, es war nicht möglich, zu einem ruhigen Gedankenaustausch zu kommen und dabei waren Mutter und Sohn beide zu rücksichtsvoll, um den Kindern die langersehnte Freude an dem älteren Bruder zu verkümmern. Abends endlich, als die kleine Gesellschaft, wenn auch unter lebhaftem Protest, um 9 Uhr zur Ruhe gegangen war, kam das ersehnte Plauderstündchen.

„Nun erzähle mir recht viel von Norrmann's“, sagte die Wittwe, die Rechte ihres Lieblings zwischen ihren beiden Händen festhaltend, namentlich von dem Professor — ist er wirklich ganz der Alte geblieben?“

„Ganz und gar“, bekräftigte Felix. „Du würdest Deine Freude an ihm haben. Von Stolz und Ueberhebung keine Spur, trotz seiner eminenten Erfolge — er giebt sich so schlich und einfach, als sei er der unbedeutendste Mensch. Nie betont er seine Stellung, man muß ihn förmlich dazu zwingen, von seinen Reisen zu erzählen — ich

Die Küstenstrecken betreffend, an welchen Unfälle vorkamen, so fanden an den Küsten und in den Gewässern der deutschen Nordsee verhältnißmäßig zwischen viermal und fünfmal soviel Unfälle statt, als im deutschen Ostseegebiet. Am häufigsten kamen Unfälle vor an der Küste und auf den Untiefen in der Nähe der Elbmündung und auf der Elbe selbst, soweit dieselbe der Seeschifffahrt dient. Dies erklärt sich zum großen Theil aus dem regen Seeverkehr, welcher von den Elbhäfen aus stattfindet.

Zieht man die Unfälle gesondert nach ihrer Art in Betracht, so ergiebt sich Folgendes:

1. Gestrandete Schiffe. Während des Jahres 1883 strandeten an der deutschen Küste zusammen 86 Schiffe, und zwar 56 deutsche und 30 fremde. Die größte Zahl der Strandungen kam an der Nordseeküste vor; es strandeten an dieser 49 Schiffe, an der deutschen Ostseeküste 37. Total verloren gingen von den gestrandeten Schiffen 33 oder 38,4 Proc., 31 Schiffe oder 36 Proc. wurden beschädigt und 22 oder 25,6 Proc. unbeschädigt vom Strande abgebracht.

2. Gekenterte Siffe. Unfälle durch Kentern kamen an der deutschen Küste während des Jahres 1883 7 vor, davon 5 im Ostseegebiet und 2 im Nordseegebiet. Einen Menschenverlust hatten sechs dieser Unfälle zur Folge; in vier Fällen büßte die gesammte aus 17 Mann bestehende Besatzung, in zwei Fällen zusammen 4 von 9 an Bord gewesenen Personen das Leben ein. Von den fünf Unfällen im Ostseegebiet fand der eine im Frischen Haff bei Fischhausen statt. Das betroffene Fahrzeug war ein mit Zuckerüben beladener Haffkahn, welcher durch den orkanartigen Sturm am 18. Oktober zum Kentern gebracht wurde. Von vier an Bord gewesenen Personen konnte nur eine gerettet werden; das Fahrzeug trieb an den Strand, wo es zertrümmert wurde. Der zweite Unfall dieser Art im Ostseegebiet fiel in der Danziger Bucht, zwischen Pillau und Hela, vor und traf einen niederländischen dreimastigen Schooner, welcher mit Holz beladen auf der Reise von Memel nach London begriffen war. Auch dieser Unfall ist angeblich durch stürmisches Wetter herbeigeführt worden, in welchem das Schiff leck gesprungen war. Die gesammte, aus 8 Mann bestehende Besatzung kam um, das Schiff trieb bei Neutief gekentert auf den Strand und wurde wrack. Der dritte Fall von Kentern ereignete sich im Frischen Haff unweit Elbing. Das verunglückte Schiff war ein Räder-(Schlepp-) Dampfer, welcher eine in Elbing für dänische Rechnung neu erbaute Dampffähre schleppte. Von der aus 5 Personen bestehenden Besatzung verlor eine Person ihr Leben. Der vierte Fall von Kentern im Ostseegebiet fand unweit der pommerschen Küste bei Leba statt; das betroffene Schiff, dessen Gattung und Nationalität nicht zu erfahren gewesen, war mit fichtenen und tannenen Brettern beladen; über die Ursache und die näheren Umstände des Unfalls, sowie den Verbleib der Besatzung ist Nichts ermittelt worden.

3. Gesunkene Schiffe. Die Zahl der im Jahre 1883 in den deutschen Küstengewässern gesunkenen Schiffe betrug — soweit amtliche Nachrichten darüber vorliegen — 17; sämmtlich deutscher Nationalität. 7 von diesen Verunglückungen fielen in den deutschen Ostsee-, 10 in den deutschen Nordseegewässern vor. Mit Ausnahme eines Dampfers, der zum Schleppen verwendet wurde, waren alle gesunkenen Schiffe Kauffahrteifahrer. Total verloren gingen 9 der gesunkenen Schiffe, 7 wurden mehr oder weniger beschädigt wieder gehoben und in 1 Fall ist über den Ausgang des Unfalls für's Schiff Nichts berichtet.

4. In Collision gerathene Schiffe. Zusammenstöße von Schiffen kamen nach amtlichen Berichten während des Jahres 1883 in den deutschen Küstengewässern 55 — gegen 47 im Vorjahre, 26 im Jahre 1881 und 36 im Jahre 1880 — vor, davon 14 im Ostseegebiet und 41 im Nordseegebiet. Auf offener See (innerhalb 20 Seemeilen von der Küste) fand nur 1 Collision, und zwar in der Ostsee, etwa 10 Seemeilen nördlich von Swinemünde, statt; alle übrigen Unfälle dieser Art traten in dem verhältnißmäßig engen Fahrwasser der Föhrden, Haffs, Flußmündungen bezw. in Häfen ein. Der Gattung nach bestanden die Schiffe aus 64 Dampf- und 46 Segelschiffen.

In Folge des Zusammenstoßes gingen 6 der betheiligten Schiffe total verloren, 4 gesunkene Schiffe wurden gehoben und reparirt, ebenso 7 leck gewordene Fahrzeuge wieder seetüchtig hergestellt; ferner erlitten 10 Schiffe schwere, 31 Schiffe leichte Beschädigungen und von 12 Schiffen war der Umfang der Beschädigung nicht näher angegeben; ganz unbeschädigt blieben 40 Schiffe.

5. Von anderen Unfällen betroffene Schiffe. Außer den vorstehend aufgeführten Schiffen wurden noch 35 deutsche und 18 fremde Schiffe während des Jahres 1883 von Unfällen, darunter folgende betroffen: 3 Schiffe sprangen leck, 3 Schiffe stießen auf einen harten, unbekannten Gegenstand und wurden leck, 9 Schiffe stießen auf Grund, auf 11 Schiffen brach Feuer aus, auf 1 Schiff explodirte der Hilfsdampfkessel. Es büßten durch die Explosion des Hilfdampfkessels eines Schraubendampfers im Stettiner Hafen 3 Menschen (darunter ein an Bord befindlicher Zollwächter) ihr Leben ein, und je eine Person kam durch Inbrandgerathen einer Ladung Spiritus, bezw. durch Feuer in der Kajüte in Folge unvorsichtigen Gebrauchs von offenem Lichte um.

Verunglückungen (Totalverluste) deutscher Seeschiffe gelangten im Jahre 1883 zur amtlichen Kenntniß von 190 registrirten Seeschiffen mit 59 532 Reg.-Tons. Der Art der Verunglückung nach gingen im Jahre 1883 verloren durch:

	Schiffe	m. Reg.-Tons	= %	
Stranden	81	22 517	51,3	der verunglückten Schiffe überhaupt.
Kentern	1	73	0,6	
Sinken	23	6 664	14,6	
Verbrennen	5	3 110	3,2	
schwere Beschädigungen	21	5 648	13,3	
Collisionen	8	6 869	5,0	
verschollen sind	19	8 287	12,0	

Die größte Zahl der Verunglückungen fand in der Nordsee, einschließlich des Skageraks statt; es gingen daselbst 65 Schiffe verloren, wobei 553 Menschen (darunter 436 auf dem hamburgischen Dampfer „Cimbria") ihr Leben einbüßten. Der demnächst größte Verlust trifft auf den atlantischen Ocean, einschließlich des mexikanischen Golfs und des karaibischen Meeres, mit 41 Schiffen und einem Menschenverlust von 91 Personen; dann folgt die Ostsee mit Einschluß von Sund, Belten und Kattegat, mit einem Verlust von 22 Schiffen, dagegen nur einen Menschenverlust von 2 Mann. Im stillen Ocean verunglückten 11 Schiffe und 7 Personen kamen ums Leben, im indischen Ocean gingen 4 Schiffe unter, wobei 6 Personen umkamen; im Bristol-Kanal, einschließlich der Gewässer zwischen Großbritannien und Irland, verunglückten 3 Schiffe und beziffert sich der Menschenverlust auf 14 Personen. Im mittelländischen Meere traten 2, im englischen Kanal und weißen Meere je 1 Totalverlust ein, ohne daß ein Verlust an Menschenleben zu beklagen war. Bei 3 verschollenen Schiffen mit 22 Personen blieb es ungewiß, ob der Untergang in der Ostsee oder Nordsee stattgefunden, und von 5 Verunglückungen mit einem Menschenverlust von 68 Personen blieb der Ort des Unfalls ganz unbekannt.

Den Heimathshäfen nach entfallen von den 158 verunglückten Seeschiffen auf

die Prov. Ostpreußen	3	Schiffe	mit	2006	Reg.-Tons
„ „ Westpreußen	4	„	„	1963	„
„ „ Pommern	30	„	„	7783	„
„ „ Schlsw.-Holst.	19	„	„	3634	„
„ „ Hannover	42	„	„	5270	„
zus. Königreich Preußen	98	Schiffe	mit	20 656	Reg.-Tons

Deutschland.

ß **Berlin**, 3. Novbr. Vor einigen Tagen hielt der deutsche Realschulmännerverein (Section Berlin) seine erste Versammlung in diesem Winter ab. Sie nahm einen recht anregenden Verlauf und war gut besucht; unter den Gästen des Vereins befanden sich mehrere Aerzte, Stadtverordnete und Professoren. Director Schwalbe begrüßte als Vorsitzender die Versammlung und machte dann einige geschäftliche Mittheilungen. Darauf hielt Fabrikbesitzer Blank Vortrag über die Resolutionen des deutschen Ingenieurvereins zu Gunsten des Realgymnasiums. Ein Theil der Sectionen des 5200 Mitglieder zählenden Vereins tritt für die volle Gleichberechtigung der Realgymnasien mit den Gymnasien in die Schranken, andere sind für die Theilung der Berechtigungen in der Form, daß den Gymnasial-Abiturienten der Zutritt zu den Bau- und Gewerbeakademien und anderen polytechnischen Lehranstalten versagt werde. Redner erklärt sich selbst für die volle Gleichberechtigung der Real- und Gymnasiallehranstalten als die richtigste, praktischste und gerechteste Lösung der Frage. In demselben Sinne äußern sich auch die andern Redner. Der Hauptgegenstand der Verhandlungen war die „Gesundheitspflege in der Schule". Director Schwalbe leitete dieselben durch einen interessanten Vortrag ein, in welchem er von den Klagen ausgeht, welche in alter und neuer Zeit gegen die Schule erhoben worden sind, wie im vorigen Jahrhundert von Frank in einem Handbuch der Medizinalpolizei. Als Kuriosum theilt Redner daraus mit, daß schon damals über den übermäßigen Zudrang zu den Universitäten und allen gelehrten Berufsarten geklagt und von Frank empfohlen wurde, die Polizei solle darüber entscheiden, welche Schüler geeignet seien Lateinisch und Griechisch zu lernen. Er verwahrt sodann den Lehrerstand gegen den Vorwurf, als habe dieser sich zu wenig mit den Fragen der Schulgesundheitspflege befaßt und verweist namentlich auf die Verhandlungen der deutschen Lehrerversammlung in Görlitz (1884). Es erscheint ihm daher unrecht, wenn man die praktische Lösung derselben einseitig, ohne Hinzuziehung des Lehrerstandes betreibe, wie dies neuerdings in Elsaß-Lothringen geschehen sei. Abgesehen von der „Ueberbürdung" gehören in dieses Kapitel die äußern Einrichtungen der Schule, wie die Pausen, der Nachmittagsunterricht, aber auch das Verbot des Tabakrauchens und Biertrinkens; dann die baulichen Einrichtungen, Luftwechsel, Beleuchtung, Beheizung. Da sind von fanatischen Hygienikern so ideale Forderungen gestellt worden, daß es unmöglich ist, ihnen nachzukommen, wenn nicht alle Schulverwaltungen bankerott werden sollen. Auch von der Anstellung von Schulärzten, die sich in Paris nicht bewährt hätten, räth der Vortragende ab; am wichtigsten sei, daß die Leiter und Lehrer der Schulen für die Sache gewonnen würden. In Betreff der permanenten „Schulkrankheiten" herrschen nach Meinung des Redners viele übertriebene Vorstehungen; denn selbst in den sogenannten ungesundesten Monaten fehlte schon in der I. und II. Vorklasse oft wochenlang kein Schüler. Von neuer statistischer Belastung der Directoren dürfe man sich auch nichts versprechen. Redner behandelt dann noch eingehender die Zunahme der Kurzsichtigkeit bei den Schülern. Es müßten jedenfalls Eltern, Lehrer, Aerzte, Baumeister Hand in Hand gehen, um das mögliche Maß der Verbesserungen in der Schul-Gesundheitspflege herbeizuführen. Er empfiehlt endlich 1) daß die Aerzte angewiesen würden, den Schulvorständen vom Ausbruch ansteckender Krankheiten in den Familien unmittelbar oder durch Vermittelung der Polizei Anzeige zu machen, 2) daß in Berlin und andern großen Städten ein ärztlicher Stadtrath gewählt werde, 3) daß auf den Schulhöfen bedeckte Bewegungshallen (für die Pausen) angelegt würden. In der darauf folgenden lebhaften Debatte wurde die Wichtigkeit eines ärztlichen Beiraths, die Bedeutung des Turnens, Spielens und Schwimmens, die Nothwendigkeit größter Vorsicht bei infectiösen Krankheiten u. a. m. gebührend hervorgehoben. Auf den Vorschlag des Directors Dr. Bach wurde die weitere Förderung der Angelegenheit zunächst dem Vereinsvorstande überwiesen.

* Die „Berl. Pol. Nachr.", die in einer Polemik gegen die „Köln. Z." behaupten, daß die Regierung keine Erhöhung der Getreidezölle plane, schreiben in Bezug auf das im Ministerium der öffentlichen Arbeiten ausgearbeitete Project eines Nordostseecanals: Es beträgt die im Kostenanschlag vorgesehene Summe 156 Mill. Mk., das sind 48 Mill. Mk. mehr, als der Dahlström'sche Voranschlag in Aussicht nimmt.

* Aus Braunschweig vom 2. November schreibt man der „Post": Das Testament des Herzogs Wilhelm bildet noch immer den Hauptgegenstand des allgemeinen Interesses. Die Meinungen der Juristen, ob die Verfügungen als Testament, oder nur als Intestat-Codicill angesehen werden müssen, sind getheilt. Das herzogliche Amtsgericht, die zunächst zuständige Behörde, hat die zweite Anschauung, und es werden demgemäß die Intestat-Erben aufgefordert werden, die Erbschaft anzutreten. Es sind vier gleichberechtigte nächste Erben: 1. Prinz Alexander von Hessen und bei Rhein, 2. die Herzogin Max in Baiern, geb. Prinzeß von Baiern, 3. die Fürstin von Hohenzollern-Sigmaringen, geb. Prinzeß von Baden, 4. deren Schwester, die Herzogin von Hamilton. Diese vier Erben würden eventuell das Recht auf ein Viertel haben, was, da man den Werth der Erbschaft zur Zeit auf etwa 36 Mill. Mk. schätzt, für die vier hohen Herrschaften zusammen 8 Millionen Mark betragen würde. Die bisher in den Zeitungen über das Testament gemachten Angaben sind nicht ganz correct, und ich kann aus bester Quelle Folgendes über dasselbe mittheilen. Die Verfügungen sind im Jahre 1876 eigenhändig vom Herzog Wilhelm geschrieben, offenbar ohne jeden sachverständigen Beirath. Im Jahre 1877 ist bei dem Stadtgericht Braunschweig das Document deponirt. Die Beamten des Gerichts waren dazu auf dem Schlosse erschienen. Die Meinung, daß noch ein anderes Testament vorhanden, ist durch nichts begründet. Der Herzog hat im vorigen Sommer noch zwei Codicille gemacht — eins zu Gunsten seiner schlesischen Beamten, eins zu Gunsten eines jungen bairischen Prinzen, ich glaube eines Sohnes des Herzogs Karl Theodor, bei dem er Gevatter geworden. Die Bestimmungen des Testaments sind sehr kurz. Der Wortlaut ist etwa folgender:

„Ich Wilhelm, regierender Herzog von Braunschweig, hinterlasse mein gesammtes Privatvermögen dem Prinzen Ernst von Hannover, die Besitzungen in Hitzing, Richmond und die Villa.

Dem König Albert von Sachsen meinen gesammten Grundbesitz in Schlesien.

An Legaten sind zu zahlen:

1) 50 000 Thlr. an Frau Franziska von Hodenberg, geb. Gernreich, und an ihren Sohn Franz, geboren zu Breslau, getauft zu Domatschine.

2) 20 000 Thlr. an den Finanz-Director Theodor v. Hantelmann.

3) Je 10 000 Thlr. an die Leib-Kammerdiener Hanke und Voituret. Mein Gefolge und meine Dienerschaft empfehle ich der Gnade meines Nachfolgers"

Daß der Herzog weder der Stadt Braunschweig noch irgend einer milden Stiftung auch nur die geringste Summe hinterlassen, wird schwer empfunden. Zum gerichtlichen Curator der Erbschaftsmasse ist der Kammer-Präsident von Hantelmann ernannt, der, da er seit dem Tode seines Vaters, des Finanz-Directors v. H., die Vermögensverwaltung des Herzogs unter sich hatte, ohne Zweifel die berufenste Persönlichkeit für die ihm zugewiesenen Geschäfte ist.

ʋ **Kiel**, 3. Novbr. Die Brigg „Rover" wird übermorgen mit Flaggenparade durch den ersten Offizier, Capitän-Lieutenant Altag, die Undine-Offiziere und Undine-Mannschaften in Dienst gestellt und geht in den nächsten Tagen an Stelle der „Undine" nach dem Mittelmeer ab. Der „Rover" ist etwas kleiner als die „Undine", ersterer hat ein Deplacement von 570 Tonnen, letztere ein solches von 608 Tonnen. „Rover" und „Musquito", schon 1862 alt angekauft und seitdem viel benutzt, haben das Durchschnittsalter bereits überschritten. Wie wir hören, wird von der Admiralität geplant, sowohl für diese beiden Schiffe als auch für die Fregatte „Niobe" Neubauten vorzusehen. Ein Ersatz für die „Undine" dürfte nunmehr auch erforderlich werden. — Ueber die Strandung der „Undine" habe ich noch folgende bisher nicht bekannt gewordene Einzelnheiten nachzutragen: Die Rettungsleine wurde um 6 Uhr an Bord gebracht, aber bis 1 Uhr Nachts waren die Rettungsversuche eine Unmöglichkeit, weil die Sturzseen es absolut verhinderten auf Deck zu sei. Die Seen sandten ihren Gischt bis über die Mastspitzen und noch am Mittwoch schlugen die Sturzseen bis an die dreifach gerefften Marssegel. Neben und in der Nähe der „Undine" sitzen vier Schiffe: eine Bark „Gitana", eine holländische Brigg, die holländische Kuff „Maarhuisen" und eine schwedische Brigg auf dem Strande.

Belgien.

Brüssel, 2. November. Die bevorstehende Kammersession kündigt sich bereits an. Drei Interpellationen sind schon angesagt. Frère-Orban richtet an das Ministerium die Frage wegen des neuen Schulgesetzes und seiner Ausführung; Bara über die Einmischung der Gendarmerie in die Lokalpolizei, und eine dritte betrifft die für den Wahltag in Antwerpen getroffenen militärischen Maßnahmen. Das Ministerium ist also gezwungen, sofort seine gesammte Politik wie seine Anschauungen nach der erfolgten Umgestaltung vor dem Lande klar zu stellen, und so wird es von Anbeginn an an Stürmen nicht fehlen. — Der Minister des Innern, schreibt man der „W. Z.", beginnt andere Bahnen als sein Amtsvorgänger einzuschlagen. Bei dem Empfange der Commandanten der Bürgergarde versicherte er sie seines vollsten Vertrauens und seiner ganzen Sympathie; er versprach Alles zu thun, um die Würde und das Ansehen derselben, „einer der Stützen der constitutionellen Freiheiten", zu heben. „In einem freien Lande wie dem unsrigen, so schloß der Minister, wo alle Meinungen auf gesetzlichem Wege triumphiren können, sehe ich keinen Nutzen von Unruhen. Ich bin sehr wider meinen Willen Minister geworden, nur durch die Macht der Verhältnisse. Ich war stets ein Mann der Mäßigung und Beruhigung und meine Anstrengungen sollen sich nur dahin richten, Frieden und Ruhe in das Land zurückzuführen. Ob es mir gelingen wird, ist eine andere Frage; aber seien Sie überzeugt, daß ich es auf die aufrichtigste Weise versuchen werde!" Das wird dem Minister nur gelingen, wenn er in der Schulfrage, der Hauptfrage, einlenkt. Die Beruhigung wird im Lande nur eintreten, wenn die Erhaltung der öffentlichen Schulen und ihrer Lehrer in der Hauptsache gesichert ist. Eine schwere Sorge für das Ministerium ist noch die Finanzfrage, das wachsende Deficit. Die bevorstehenden Budgetdebatten werden also von besonderer Bedeutung, aber auch schwierig sein. — In der Provinz Limburg treiben, wie in Flandern, die Clericalen dasselbe Spiel. Sie veranstalten unter Zuziehung der Gemeindebeamten Versammlungen, in denen sie die „Republik" proclamiren und den Titel „Bürger" einführen. Die dortige clericale Presse fördert noch diese Bewegung und bringt die schamlosesten Artikel gegen den König, den sie des „Verraths" beschuldigt und dem sie mit der „Abdankung" droht, den sie schutzlos seinen Feinden überlassen wollen! Dieses constitutionswidrige Treiben, das die Loyalität der Partei in das rechte Licht stellt, erregt große Entrüstung. — Am 23. d. M. findet in Antwerpen zu Ehren der zum Compromiß der Communen gehörigen Bürgermeister unter Theilnahme aller liberalen Führer ein Festbanket statt, an dem 3000 Liberale bereits ihre Theilnahme fest zugesagt haben.

Frankreich.

Paris, 1. November. Die beschäftigungslosen Lyoner Arbeiter, welche sich seit drei Wochen ruhig verhalten, hielten gestern in den Folies Bergère wieder eine Versammlung ab, der ungefähr 2000 Personen anwohnten. Die Versammlung war fast gänzlich mit Klagen gegen die Regierung und den Bürgermeister von Lyon ausgefüllt, die nichts für die Arbeiter thun wollten. Arbeiter Delange warf der Regierung vor, daß sie Millionen für die großen Gesellschaften verausgabe, aber kein Mittel finde, um den unbeschäftigten Arbeitern unter die Arme zu greifen. Der Vierundvierziger-Ausschuß sei nach Lyon gekommen, habe aber den Arbeitern nichts gewährt; nach Paris zurückgekehrt, werde er 10 Millionen für Tongking bewilligen. „Wir werden noch warten", meinte Delange, „aber der Augenblick wird kommen, wo wir die Regierung zwingen werden." Nach ihm ergriff der Vorsitzende Tair das Woet, um den Bürgermeister heftig anzugreifen und den Antrag zu stellen, denselben für einen wahren Lumpenkerl zu erklären. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Man zog dann über die Hauseigenthümer los und beschloß, daß die Miether, wenn sie ihre Miethe nicht bezahlen könnten, der Austreibung gewaltsamen Widerstand leisten müßten. Ein Redner warf den Kammern vor, den Eingangszoll auf Fleisch und Getreide erhöhen zu wollen, um die großen Grundbesitzer zu bereichern. Wenn man aber nichts für die Arbeiter thue, sei eine letzte Aufforderung an die Regierung zu richten, und diese sei für die Folgen verantwortlich zu machen, wenn das Gesuch unberücksichtigt bleibe. Schließlich nahm die Versammlung folgende Anträge an: Wiederherstellung der Brodtaxe, Ueberlassung der nicht vermietheten Wohnungen an die Nothleidenden, Bewilligung von Unterstützungsgeldern durch den Gemeinderath und Vertheilung derselben durch die Syndicats-

---

glaube, er vermeidet es absichtlich, weil er, wenn es einmal dahin kommt, nicht umhin kann, von sich selbst und seiner Thätigkeit zu reden. Seine Bücher sind mit einer Klarheit und Noblesse des Stils, dabei mit einer Gewandtheit und Sachkenntniß geschrieben, daß ich, trotz meiner großen Erwartungen, staunte — ich wollte sie mir sämmtlich nach und nach kaufen — das erfuhr er zufällig" — hier wurde Felix plötzlich roth und hustete verlegen — „und darauf schenkte er sie mir alle. In jeden einzelnen Band hat er selbst seinen Namen geschrieben, ich glaube, ich bin ebenso stolz darauf, wie Paul auf das cum laude seines Directors! Ich will Dir später Manches daraus vorlesen, Mütterchen, es ist Vieles recht populär und leicht faßlich geschrieben. Nach Dir hat er mich immer wieder gefragt und sich nach den Kindern erkundigt — er will Dich jedenfalls besuchen, wenn er hierher kommt. Und für mich hat er eine Theilnahme und ein Interesse — es soll mich garnicht wundern, wenn sein Einfluß mir eine besonders gute Stelle verschafft."

„Wie gut ist es von ihm!" sagte die Mutter gerührt. „Aber Du verdienst es auch, mein Sohn, Du bist ja mein Felix, mein Glücks- und Segenskind!"

Ueber das hübsche Gesicht des jungen Mannes flog ein Schatten, er schüttelte fast unmerklich den Kopf und seufzte leise, dann raffte er sich sichtlich auf.

„Auch die Damen trugen mir Grüße für Dich auf", fuhr er fort, „sie sind natürlich überglücklich, den Professor jetzt um sich zu haben, obgleich er häufig die Einsamkeit und auch andere Gesellschaft sucht."

„Andere Gesellschaft — ah so! Schriebst Du mir nicht von einer Sängerin?"

„Ja! Sie wohnt in demselben Hotel mit Norrmanns, Roderich verkehrt lebhaft mit ihr, was ich ihm übrigens nicht verargen will — sie ist von auffallender Schönheit, besitzt eine wundervolle Stimme und soll bezaubernd liebenswürdig sein können."

„Was aber sagen seine Schwestern zu diesem lebhaften Verkehr?" fragte die Mutter.

„Je nun — Felix zuckte die Achseln — sie könnten ihn nicht wohl daran verhindern, selbst wenn sie auch wollten; eine Gefahr für sein Herz fürchten sie übrigens durchaus nicht, in dem Punkt sind sie gänzlich unbesorgt."

„Und wie verhält sich das junge Mädchen aus der Rheinprovinz zu dem allen — seine Braut?"

„Seine Braut? Wer hat gesagt, daß sie schon seine Braut sei?" Felix fuhr auf und rief seine Mutter so entrüstet an, daß die gute Frau erschrocken zurückwich.

„Entschuldige, lieber Felix", sagte sie sanft, „aber in Deinem ersten Briefe aus Kranz schriebst Du mir selbst, daß die Damen den festen Plan hätten, den Professor mit diesem jungen Mädchen zu verloben — in Deinen späteren Berichten erwähnst Du allerdings diese Angelegenheit nie mehr mit einer Silbe — Du kannst es mir also nicht übel nehmen, wenn ich mir dachte, es sei längst alles im Reinen."

„Nein — nein — so weit ist es denn doch noch nicht!" Es klang so gepreßt, als wäre das Gefürchtete unabwendbar.

„Ueberhaupt hast Du mir von dieser jungen Rheinländerin gerade so äußerst wenig geschrieben", nahm die Wittwe den Faden der Unterhaltung wieder auf. „Wie heißt sie doch gleich?"

„Adele Dorn."

„Und wie alt ist sie?"

„Siebzehn Jahre."

„Ist sie hübsch?"

„Sehr hübsch!"

Frage und Antwort waren einander so rasch gefolgt, wie im correctesten Zeugenverhör — jetzt zögerte Felix sichtlich, dann griff er entschlossen in seine Brusttasche.

„Wenn Du wissen willst, wie sie aussieht — da!"

Er hielt der Wittwe ein kleines Bild entgegen, nach welchem sie hastig griff — immer aufmerksamer schaute sie den kleinen knospenden Mund, die fragenden Kinderaugen und das üppig gelockte Haar an.

„Welch liebes, anmuthiges Gesichtchen!" sagte sie dann, und Felix nickte melancholisch: „Jawohl!"

„Kind!" fuhr sie plötzlich auf. „Hat Dir das Fräulein dieses Bild geschenkt?"

„Ach nein, Mutter, wo denkst Du hin!" Er sprach in demselben gedrückten Ton. Sie hat es verloren und ich nahm es ihr fort! Wenn ich zurückkomme, will ich es ihr sagen — aber wiedergeben werde ich ihr das Bild nicht!"

„Aber Felix, Felix!"

Er athmete tief auf. „Ich kann nicht anders!" Die Mutter sah ihn erschrocken an: „Sag, mir nur eins, lieber Sohn —"

Er ließ sie nicht ausreden — sanft strich er über das ergraute, sauber gescheitelte Haar und sagte mit resignirtem Blick: „Ja, ja, Mütterchen! Das ist nun schon so — das Herz läßt sich einmal nicht befehlen, wie sehr man sich auch darum bemüht — es ist schon Unzähligen im Leben so gegangen, daß sie gerade das begehrten, was einem Andern gehören soll — jetzt geht's Deinem Jungen auch so! Nun, zu Grunde ist ja Keiner darüber gegangen!"

Die Wittwe wandte sich ab, dieses traurige Lächeln ihres Lieblings, seine müden Augen, seine gedämpfte Stimme, das alles schnitt ihr ins Herz. Sollte er wirklich ein so trauriges Loos haben, wie die „Unzähligen", von denen er soeben gesprochen, ihr Felix, ihr „Glücks- und Segenskind?"

„Du meinst, daß sie den Professor liebt?" fragte sie endlich leise.

„Ist es denn anders möglich, Mutter? Wer uns beide neben einander sieht, wie sie es täglich thut, mich den unbedeutenden, blutarmen Lehrer, und daneben den schönen, bedeutenden, berühmten Professor, mit seiner Fülle von Geist und Kenntnissen, mit seinem gewinnenden Wesen, der kann wohl keine Sekunde in's Schwanken gerathen. Felix Maiwaldt und Roderich Norrmann können überhaupt nie Nebenbuhler werden, weil der eine den Vergleich mit dem andern unmöglich aushält!"

Hätte ihr Felix in dieser Weise von sich und einem andern Manne gesprochen, die zärtliche Mutter würde seine Worte mit Entrüstung von sich gewiesen haben, so aber, sie kannte Roderich Norrmann, sie mußte sich sagen, daß er unendlich viel mehr in die Waagschale zu legen hatte, als ihr Sohn, noch einen Blick warf sie auf das liebliche Mädchengesicht, das sie aus dem Bilde so fragend anschaute, dann zog sie ihren Liebling leise zu sich nieder und küßte ihn lange und innig. (Forts. f.)

kammern." Die Versammlung schloß ohne weitere Zwischenfälle.

Nantes, 3. Nov. Seit Mitternacht sind hier 10 Choleratodesfälle vorgekommen. Der Präfect und der Maire besuchten heute die Hospitäler. In Saint Nazaire ist eine 24stündige Quarantäne für die zu Schiff von Nantes Ankommenden angeordnet worden. Aus Paimboeuf wird ein Cholerafall gemeldet.

Amerika.

* Die neueste südamerikanische Post bringt volle Details über die jüngst in Lima gelieferte Schlacht zwischen den Regierungstruppen und den Insurgenten unter der Führung des Generals Caceres. Es scheint, daß Caceres, ermuntert durch seine Erfolge in den Provinzen und in dem Glauben, daß die Einwohner der Hauptstadt ihm herzlich entgegenkommen werden, beschloß, seine ganze Streitmacht auf Lima zu werfen. Er hatte etwa 1500 Mann unter seinem Befehle, während die Regierung durch 5 Bataillone Infanterie, 2 Schwadronen Cavallerie und eine kleine Abtheilung Artillerie, im Ganzen 2500 Mann, unterstützt wurde, aber von dieser Anzahl langten 800 Mann erst vier Stunden nach dem Beginn des Kampfes an. Caceres' Truppen begannen ihren Angriff auf die Stadt um 4 Uhr Morgens. Durch Ueberrumpelung der Regierungstruppen rückten sie in die Stadt ein, bemächtigten sich des Guadeloupegefängnisses nach einem verzweifelten Kampfe mit den Soldaten und befreiten sämmtliche Gefangene. Dann marschirten sie durch die Stadt nach dem Plaza di Armas, den sie besetzten und wo sie hinter den Bogengängen ein mörderisches Feuer auf den Regierungspalast eröffneten. Dieses Gebäude ward energisch vertheidigt von einem der Infanterieregimenter, einer Colonne der Nationalgarde und einer auf dem Dache stationirten Mitrailleuse, die fürchterliche Verheerungen in den Reihen der Insurgenten anrichtete. Der Kampf war nun allgemein geworden. Von den drei Kirchthürmen herab wurden die verschiedenen Gruppen der Regierungstruppen beschossen, welche von Straßenecke zu Straßenecke eilten und das Feuer erwiderten. Caceres war indeß, da ihm keine Unterstützung oder Ermunterung zu Theil wurde, außer Stande vorzurücken. Schließlich erschienen frische Regierungstruppen auf dem Kampfplatze und dann waren die Geschicke des Tages entschieden. Caceres zog seine Mannschaften langsam zurück und wendete der Stadt den Rücken, aber die Mannschaften auf den Kirchthürmen fuhren fort, sich gegen den wüthenden Angriff der neuen Ankömmlinge zu vertheidigen. Bis 1 Uhr Nachmittags wüthete dieser Kampf, worauf die Insurgenten, einsehend, daß weiterer Widerstand nutzlos sei, und da ihnen die Munition nahezu ausgegangen, die weiße Fahne aussteckten, was dem Kampfe ein Ende setzte. Während des Gefechts trug Don Absalom Iglesias, ein Sohn des Präsidenten, eine schwere Beinwunde davon, die, wie man fürchtet, eine Amputation nöthig machen dürfte. Die Niederlage des Generals Caceres hat der Regierung Iglesias wesentlichen Vorschub geleistet. Das Verschwinden der besiegten Armee war das Signal für einen allgemeinen Versuch zur Wiederbesetzung der Städte und Departements, die sich für Caceres erklärt hatten. Im Süden wurde Pisco eingenommen und die Küstenhäfen werden einer nach dem anderen von den Agenten des Präsidenten Iglesias besetzt. Die nördlichen Häfen folgen in derselben Weise, und in Kurzem wird von der Autorität oder den Anhängern von Caceres keine andere Spur vorhanden sein als die, welche er in den Gebirgsstädten des Südens besitzen mag. Lima erfreut sich vollkommener Ruhe.

Danzig, 5. November.

* [Stadtverordnetenwahl.] Bei der gestern für den zweiten Wahlbezirk der III. Wähler-Abtheilung abgehaltenen Ergänzungswahl von zwei Stadtverordneten für die mit Ende d. J. ausscheidenden Mitglieder Herren F. Philipp und Ph. Schmitt auf 6 Jahre, sowie einer Ersatzwahl für den am 1. Juli cr. verstorbenen Maurermeister F. W. Krüger auf 4 Jahre haben von 1617 Wahlberechtigten 181 (dieselbe Zahl wie im ersten Bezirk) ihr Wahlrecht ausgeübt, gegen 214 im Jahre 1882. Von den abgegebenen Stimmen erhielten für 6 Jahre Hr. Rentier F. Philipp und Hr. Rentier Ph. Schmitt je 172, während 18 Stimmen sich zersplitterten; für 4 Jahre Hr. Malermeister Schüßler 104, Hr. Kupferschmiedemeister Jaszniewski 65 und 12 St. zersplitterten sich. Da die absolute Majorität 91 Stimmen betrug, so sind die Herren Philipp und Schmitt auf sechs Jahre wiedergewählt, während Herr Schüßler auf 4 Jahre neugewählt worden ist. — Heute findet die Wahl für den dritten Bezirk der III. Abtheilung (umfassend innere Vor- und Niederstadt, Außenwerke, Strohdreich, Stadtgebiet, St. Albrecht) statt. Dieser Bezirk hat nur zwei Stadtverordnete auf 6 Jahre zu wählen und es ist allerseits die Wiederwahl der Herren Dr. Dasse und J. Entz-Stadtgebiet empfohlen worden. Letzterem Vorschlage hat sich namentlich auch eine größere Anzahl von Bürgern Stadtgebiets in einer uns übersandten Erklärung aufs Wärmste angeschlossen.

V [Strandung.] Aus Sylt, 3. Nov., wird soeben gemeldet, daß auf den Hörnumer Sandbänken ein Schiff gestrandet ist, dessen Mannschaft verloren gegangen ist. Schiffstheile, Kajütenthüren, Seekisten sind auf Sylt an Strand getrieben, wahrscheinlich von dem untergegangenen Schiffe herstammend. Mehrere Kistendeckel trugen den Namen „Danzig".

h. [Danziger Stadt-Verein.] Am Montag hielt der Stadt-Verein im großen Saale des Gewerbehauses eine Versammlung ab, in welcher zunächst beschlossen wurde, die bisherigen Stadtverordneten der 2. Abtheilung wieder zu wählen und auch den übrigen Gemeindewählern der 2. Abtheilung diese Wiederwahl zu empfehlen. Hierauf setzte Hr. Kanzleirath Gaul seinen in der letzten Versammlung begonnenen Vortrag über „Das Handwerk früher und jetzt" fort, indem er die Mittel beleuchtete, welche von den Conservativen und von den Liberalen angestrebt werden zur Hebung des Handwerks aus seinem jetzigen Verfall. Eine Discussion entspann sich zum Schluß über die dem Fragekasten entnommenen Fragen.

* Königsberg, 3. November. In einem „Eingesandt" in der hiesigen „Ostpreuß. Ztg." ertheilt heute bereits ein Conservativer seinen Parteigenossen ziemlich unverblümt den Rath, bei der bevorstehenden Stichwahl zwischen Professor Möller und dem socialdemokratischen Candidaten Godau mit den Socialdemokraten zu stimmen. Der conservative Politiker schreibt u. A.: „Zunächst schon ist „Wahlenthaltung" immer ein mißliches Stichwort, da es doch niemals vollständig befolgt wird und die gleichwohl abgegebenen Stimmen nur zu leicht bleibend verloren gehen. Aber auch an und für sich scheint uns die Sache so gar gefährlich nicht zu sein. Es ist ja auch noch gar nicht ausgemacht, ob nicht Godau Erklärungen abgiebt, welche den dringendsten Anforderungen entsprechen; nun, in diesem Falle würde gegen ein Wahlbündniß mit ihm nichts einzuwenden sein."

Zuschrift an die Redaction.

Die Mittheilung des Inhaltes eines Schreibens des Chefs des Generalstabes der Armee vom 14. Oktober c. in dem Abendblatt der „Danz. Ztg." vom 3. November (siehe Nr. 14 914) unter Bromberg, betreffend das Bahnproject Fordon-Kulmsee-Schönsee-Gollub, bestätigt meine Annahme in Nr. 14 448 derselben Zeitung vom 30. Jan. 1884, daß jede Vermehrung von Eisenbahnstraßen innerhalb unserer Provinz, welche deren Trennung durch die Weichsel aufheben, der Landes-Vertheidigung von Vortheil und daher erwünscht sein muß.

Da aber feste Brücken allein diese erwünschte jederzeitige Verbindung der beiden Provinzhälften noch keineswegs sicher stellen, weil Weichseldurchbrüche die Passage durch die überschwemmte Gegend erfahrungsmäßig dennoch zeitweise unmöglich machen, so ist dadurch auch das höchste Interesse der Landesvertheidigung an einer Weichselregulirung nachgewiesen, welche die Stromspaltungen aufhebt. Da deren gegenwärtiges Vorhandensein die erwiesenen Hauptursachen aller zur Zeit bestehenden Weichsel-Calamitäten sind. A. Bertram.

Vermischtes.

Berlin, 4. Novbr. Eine Ovation, wie sie wohl selten einem Docenten unserer hiesigen Universität zu Theil geworden ist, wurde gestern, Montag, Abend dem Professor Dr. Dubois-Reymond dargebracht. In dem größten Auditorium unserer Universität, im Auditorium 26, waren 600 Sitzplätze besetzt und auch die Gänge stark gefüllt. Als Professor Dubois um 6¼ Uhr den Saal betrat, wurde er mit einem kolossalen Beifallsgetrampel und Händeklatschen empfangen. Einfach und schlicht bedankte sich Dubois und begann darauf seine öffentliche Vorlesung: „Ueber einige Ergebnisse der neueren Naturforschung." Der Redner schloß in gemüthlicher Weise seinen Vortrag, indem er um Entschuldigung bat, daß er am nächsten Montag nicht lesen könne, er sagte: Zwei der berühmtesten Männer Deutschlands, meine Freunde Helmholtz und Siemens, verheirathen ihre Kinder, und ich muß bei der Hochzeit sein." Noch einmal erhob sich ein wahrer Beifallssturm unter den Zuhörern, die mit gespannter Aufmerksamkeit dem Vortrage gefolgt waren.

* In Köln hat am 1. November ein Duell zwischen einem Hauptmann und einem angesehenen Kaufmann stattgefunden. Der Hauptmann wurde durch einen Schuß in den Unterleib schwer verwundet. Familienverhältnisse werden als Ursache des Duells angegeben.

Görlitz, 1. Nov. Heute Morgen machte der zum Tode verurtheilte Mörder Schneider Pukars im hiesigen Gerichtsgefängniß einen Fluchtversuch. Als er dabei zur Mauer hinaufkletterte, stürzte er herab und brach ein Handgelenk. Er wurde alsbald wieder dingfest gemacht.

Bremen, 3. Nov. Bei der hiesigen geographischen Gesellschaft ist, wie die „W. Z." berichtet, gestern die telegraphisch übermittelte Nachricht eingegangen, daß die deutsche Expedition der Herren v. d. Steinen und Dr. Clauß, welche es übernommen hatte, von Paraguay und Cuyaba vordringend, die oberen rechten Zuflüsse des Amazonenstromes und namentlich den Xingu zu erforschen, diese Aufgabe glücklich gelöst hat und wohlbehalten Ende Oktober in Para an der Mündung des Amazonenstromes angelangt ist. Da die ausgedehnte Reise durch weite, unbekannte, von Indianerstämmen bewohnte Gegenden ging, so war sie mit Beschwerden und Gefahren verbunden. Die brasilianische Regierung und besonders der Präsident der Provinz Matto Grosso, Batovi, haben diese der deutschen Forschung von Neuem Ehre machende wissenschaftliche Unternehmung in anerkennenswerther Weise unterstützt. Den unteren Xingu hat bekanntlich vor 42 Jahren Prinz Adalbert von Preußen bereist. Die Reisenden dürften gegen Ende des Jahres wieder in der deutschen Heimath eintreffen.

Standesamt.

Vom 4. November.

Geburten: Arbeiter Ed. Melchert, S. — Maurergef. Johann Leßnow, T. — Kupferschmiedegef. Emil Mollenhauer, S. — Arb. Heinrich Prantki, S. — Schuhmachergef. Friedrich Helmich, S. — Arb. Johann Borchert, T. — Schuhmachergef. Rudolf Hein, S. — Arb. Max Schlonski, S. — Arb. Anton Klinkusch, T. — Nadlergef. Max Gorski, S. — Zimmergef. Adolf Hein, T. — Brauereiarb. Ferd. Behnke, T. — Schuhmachergef. Samuel Reich, S.

Aufgebote: Zimmergef. Ludwig Julius Safran und Rosalie Amalie Saffran, geb. Loht. — Kgl. Schutzmann Jacob Emil Kriese und Olga Maria Rosa Ernestine Ruprecht. — Musiker Paul Bernhard Fähr und Julianna Choszcz. — Eigenthümer Carl Robert Leonhardt und Emilie Louise Zinnack. — Zimmergef. Hermann Ferd. Leß und Wwe. Caroline Wilhelmine Louise Kornath, geb. Krietzsch.

Heirathen: Commis Richard Gustav Oskar Dohn und Johanna Elisabeth Lissowski. — Diener Johann Martin Rathnow und Marie Thiedemann. — Arbeiter Johann Ferdinand Tischkowsky und Laura Henriette Radtke. — Malergehilfe Rudolf Paul Rogowski und Louise Rosenke.

Todesfälle: S. d. Maschinist Albert Lösnau, 7 W. — T. d. Arb. Wilhelm Greese, 10 J. — Frau Auguste Amalie Poewe, geb. Mollenhauer, 38 J. — S. d. Arb. August Neujahr, 4 M. — Steuermann Emil Paul Friedrich Danschewski, 24 J. — T. d. Tischlergef. August Hintz, 8 M. — T. d. Zimmergef. Franz Hoffmann, 2 J. — Arb. Carl Hahn, 37 J. — Postbriefträger Heinrich Gottfried Fietkau, 57 J. — T. d. Seefahrers Albert Rodler, 8 W. — Wwe. Louise Selke, geb. Seuke, 66 J. — T. d. Zimmergef. Adolf Hein, 20 Std. — Unehel.: 1 T. todtgeboren.

Literarisches.

* In der Verlagsbuchhandlung von Eduard Müller in Rom ist soeben der „Römische Wand-Kalender Deutscher Nation für 1885", herausgegeben von Hermann Allmers, erschienen. — Der Kalender, der zuerst für 1883 in der originellen Form einer antiken Buchrolle, geschmückt von den lyrischen Blüthen unserer ersten Dichter, in höchst geschmackvoller und sauberer Ausstattung herausgegeben wurde, hat sich eine große Zahl von Freunden auch unter denen erworben, welche nicht Römerfahrten gemacht hatten. Der jetzt vorliegende dritte Jahrgang wird den Erwartungen seiner Freunde und dem ihm von der Kritik einstimmig zuerkannten Ruf des „vornehmsten Wandkalenders" vollkommen gerecht werden: der reiche poetische Text bringt Originalbeiträge van Bodenstedt, Dahn, Grosse, Heyse, Kaden und Woermann; außerdem einen humoristischen Beitrag von Oelschläger: „Max und Elsa", eine römische Monatsnovelle, sowie eine neapolitanisch-friesische Tannhäusergeschichte von Allmers: „Friesentreue oder die Entstehung des Bajocco". Die glänzende äußere Ausstattung in 13 farbigen Randzeichnungen vom Architekten Bruno Eelbo in Weimar, welche in dem durch seine vollendeten Leistungen auf dem Gebiete der Chromolithographie rühmlichst bekannten Institut von G. W. Seitz in Wandsbeck hergestellt ist, wird dem Kalender ohne Zweifel viele neue Freunde unter Künstlern und Liebhabern eines stil- und phantasievollen Buchschmuckes zuführen. Es ist dem Künstler gelungen, durch eine originelle Vereinigung figuraler Allegorie mit dem Groteskornament der italienischen Hochrenaissance und den Zierformen des antiken Goldschmucks in Linie und Farbe äußerst reizvolle Compositionen zu bilden.

Die 14 Blätter der Buchrolle enthalten: Eingangsblatt: Buon capo d'anno von Hermann Allmers. Januar: Eccola Roma von Woldemar Kaden; Randzeichnung: Idealkopf der Roma als Gemme im farbigen Goldschmuck. Februar: Carnevalsepistel von Julius Grosse; Randzeichnung: Bacchantengruppe. März: Wiederkehr zur Fontana di Trevi von Bodenstedt; Randzeichnung: Thronende Roma mit den Emblemen des römischen Weltreichs, des Papstthums und des neuen Italiens. April: Ostern von Bulthaupt; Randzeichnung: Kreuztragende Putti im Ornament. Mai: Ave Maria von Hermann Allmers, Randzeichnung: Madonna im Lilienornament. Juni: Auf dem Palatin von Woermann, Randzeichnung: Motive antiker Wanddecoration. Juli: Antiquitäten von Paul Heyse, sowie Ferienblätter von Felix Dahn; Randzeichnung: Bronzen, Schmuckstücke und Münzen zu einem stilvollen Ganzen vereinigt. August: Staub von Aloys v. Speykmayr; Randzeichnung: Sinnende Sybille mit altchristlichen Motiven. September: Oelbaum von Arthur Fitger; Randzeichnung: Minerva im Ornament. Oktober: Wein- und Wasserzauber von Woermann; Randzeichnung: Bacchuszug und Quellnymphe. November: Allerseelen von Allmers. Randzeichnung: Allegorische Figur des Todes im Ornament. Dezember: Weihnachten in Rom von Heyse, sowie Pifferari von Grosse; Randzeichnung: Genius mit dem Christbaum und Pifferari im Ornament. Schlußblatt: Nach Hause von Friedrich Vischer; Randzeichnung: Triumphthor mit Allegorien. Die größeren Beiträge von Oelschläger und Allmers sind allen Blättern in geschickter Weise eingefügt. — Wie es schon sein Titel thut, kann der Kalender als äußerst geschmackvolles Weihnachtsgeschenk empfohlen werden.

Von Professor Dr. Bail's „Methodischem Leitfaden für den Unterricht in der Naturgeschichte" erschien vor Kurzem das erste Heft der Zoologie. Da die Botanik (2 Hefte) und Mineralogie (1 Heft) schon länger fertiggestellt sind, so fehlt jetzt nur noch ein Heft Zoologie. Das erschienene Büchlein enthält 3 Curse, für Sexta, Quinta und Quarta, die in „engem Anschlusse an die Lehrpläne der höheren Schulen Preußens" vom Leichten, Naheliegenden und Speziellen allmählich zum Schwierigeren, Fernerliegenden und Allgemeinen aufsteigen. Nachdem im ersten Cursus zunächst die Theile des menschlichen Körpers besprochen sind, folgen Einzelbeschreibungen von Säugethieren und Vögeln. Der zweite Cursus ist dem Vergleich gewidmet, entwickelt den Art- und Gattungsbegriff und erweitert in seinem letzten Drittel den Gesichtskreis des Quintaners über einige Reptilien, Amphibien und Fische. Schon von vornherein ist dem inneren Bau gelegentlich Aufmerksamkeit geschenkt, dem Quartanercursus fällt die genauere Betrachtung des Skeletts des Menschen und einiger Repräsentanten der Wirbelthierklassen, sowie in Anlehnung daran das System der Wirbelthiere zu. Den Schluß bildet ein Einblick in die Mannigfaltigkeit der niederen Thierwelt, die dann in einigen bekannten Repräsentanten (Maikäfer, Biene, Bandwurm, Trichine) in Einzelbeschreibungen und Vergleichen vorgeführt wird. Dadurch erreicht das Buch einen gewissen Abschluß und wird auch für solche Knaben- und Mädchenschulen brauchbar, deren Lehrplan einen weitergehenden Unterricht in der Zoologie nicht gestattet. Seine zahlreichen, mit einigen Ausnahmen guten Abbildungen sollen in der Schule etwa fehlenden Demonstrationsobjecten sowie zu Hause bei der Repetition Hilfe leisten; der Text ist in erster Linie auf die häusliche Wiederholung berechnet, wird aber durch seine Lebendigkeit und Wissenschaftlichkeit auch Erwachsenen Genuß bereiten und ihnen ein willkommenes Belehrungsmittel sein. Da auch die Ausstattung des Buches nichts zu wünschen übrig läßt und der Preis (1,50 M.) ein verhältnißmäßig geringer ist, so schließt es sich also in jeder Beziehung würdig seinen Vorgängern an, deren Erfolg (von der Botanik erschienen in 1½ Jahren 3 Auflagen) durch überall sehr günstige Recension und vielfache Einführung sicher gestellt ist. ph.

Vergleichende wöchentliche Sterblichkeits-Statistik einer Anzahl grösserer Städte.

Jahreswoche vom 19. bis 25. Oktober 1884.

Städte.	Einwohnerzahl per Tausend.	Zahl der Todesf. ohne Todtgeb. zusammen	Zahl der Todesf. ohne Todtgeb. unter 1 Jahr.	Todesfälle per Jahr auf 1000 Lebende.	Blattern.	Masern.	Scharlach.	Diphterie und Croup.	Keuchhusten.	Unterleibs-Typhus.	Darmkatarrhe und Brechdurchfälle.	Flecktyphus.	Cholera nostras.
Berlin	1285	573	90	24,3	—	7	1	55	3	9	38	—	—
Hamburg	449	229	103	26,5	—	1	5	9	4	4	38	—	—
Breslau	299	148	42	26,3	—	—	3	2	—	3	13	—	—
München	240	125	53	27,1	—	3	4	1	1	1	18	—	—
Dresden	236	98	29	21,6	—	2	1	9	1	1	5	—	—
Leipzig	164	58	14	18,3	—	1	—	9	1	1	2	—	—
Köln	151	80	28	27,5	4	—	—	-	2	2	7	—	—
Königsberg	154	79	23	26,7	—	—	4	—	—	3	3	—	—
Frankfurt a. M.	146	43	7	15,3	—		1	1	—	—	1	—	—
Hannover	131	46	10	18,2	—	2	—	1	—	2	1	—	—
Bremen	119	54	15	23,6	—	—	3	1	—	—	1	—	—
Danzig	116	53	10	23,6	—	—	3	2	1	—	6	—	—
Stuttgart	110	33	17	15,5	—	—	-	1	1	—	6	—	—
Strassburg i. E.	110	37	8	17,4	—		—	3	1	—	1	—	—
Nürnberg	105	58	16	28,7	—	21	—	1	—	—	5	—	—
Barmen	100	39	8	20,3	—	4	—	2	—	2	1	—	—
Magdeburg	105	57	26	28,2	—	—	—	6	—	2	2	—	—
Altona	97	46	12	24,7	—	1	1	2	-	-	4	—	—
Düsseldorf	107	35	12	17,0	—	—	1	2	1	—	5	—	—
Elberfeld	102	42	10	21,8	—	—	1	1	—	1	3	—	—
Stettin	100	46	14	23,8	—	—	-	6	—	—	4	—	—
Aachen	89	30	11	17,4	—	—	—	—	1	—	1	—	—
Chemnitz	105	50	24	24,5	—	—	—	1	—	1	3	—	—
Braunschweig	81	36	11	23,0	—	—	—	3	—	—	2	—	—
Mainz	64	21	6	17,0	—	—	—	—	—	—	3	—	—
Kassel	64	20	2	16,0	—	1	1	3	—	—	—	—	—
Karlsruhe	52	14	5	14,0	—	—	—	1	—	—	1	—	—
Mannheim	59	18	6	15,7	—	—	—	1	-	—	—	—	—
Darmstadt	52	9	3	8,9	—	—	—	—	-	1	1	—	—
Wiesbaden	54	17	5	16,4	—	—	—	—	—	3	1	—	—
London	4019	1463	332	19,0	15	16	22	33	12	12	31	—	—
Paris[1])	2239	979	150	22,7	—	18	3	24	2	21	92	—	—
Wien	759	294	73	20,0	-	—		2	—	2	19	—	—
Prag	271	127	32	24,2	4	1	9	6	—	1	7	—	—
Odessa[2])	194	103	32	27,5	1	1	—	1	2	—	6	—	—
Kopenhagen[3])	267	112	32	21,8	—	7	1	5	2	1	5	—	—
Basel	67	21	3	16,3	—	—	—	-	-	—	1	—	—
Pest	416	—	—		-	—	—	-	—	—	—	—	—
Brüssel[4])	171	87	17	26,5	—	1	1	4	—	3	14	—	—
Petersburg[5])	929	394	98	22,0	—	1	4	18	2	8	52	—	—
Warschau[6])	401	236	68	30,3	1	3	13	15	1	12	41	—	—
Bukarest[7])	300	93	31	24,3	—	—	5	3	-	3	7	-	—
Barcelona	257	—	—	—	—	-	-	-	—	-	—	—	—
Madrid[8])	475	230	53	25,1	—	4	—	6	1	3	11	3	—

1) Bis 23. Oktober. 2) Bis 18. Oktbr. 3) Bis 21. Oktbr. 4) Bis 18. Oktober. 5) Bis 18. Oktbr. 6) Bis 18. Oktbr. 7) Bis 18. Oktober. 8) Bis 5 Oktober.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 4. November. — Wind: N.

Angekommen: Mlawka (SD.), Tramborg, Ostende, Cichorienwurzeln. — Nordsee (SD.), Gamper, Stettin, leer.

Gesegelt: Sophie, Janssen, Rostock; Nordstern Niemannn, Leith; Holz.

Nichts in Sicht.

Thorn, 3. November. — Wasserstand: 1,06 Meter. Wind: SO. — Wetter: klar, schön, Nachts Reif.

Stromab:

Laks, Warschawski, Opole, Danzig, 1 Tr., 409 St. w. Mauerlatten, 61 St. w. Sleeper, 398 St. Faßdauben, 1411 St. runde, 5 St. dreif., 221 St. dopp. und 2445 St. einf. eich. Eisenbahnschwellen.

Newyork, 3. Novbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¾, Wechsel auf London 4,80, Cable Transfers 4,84, Wechsel auf Paris 5,26⅞, 4 % fundirte Anleihe von 1877 122⅛, Erie-Bahn-Actien 12⅜, Newyorker Centralb.-Actien 85⅛, Chicago-North Western-Actien 86½, Lake-Shore-Actien 65¾, Central Pacific-Actien 37¾, Northern Pacific-Prefered-Actien 43½, Louisville und Nashville-Actien 25, Union Pacific-Actien 54⅝, Central Pacific-Bonds 110.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann; sämmtlich in Danzig.

Kirchliche Anzeige.
Mittwoch, den 5. November, Nachmittags 4 Uhr, in der St. Catharinen-Kirche: **58. Jahresfest des Danziger Heiden-Missions-Vereins.** Predigt: Herr Pastor Troß-Berlin, Bericht: Hr. Divisionspfarrer **Collin.**

Die Beerdigung unseres Sohnes **Emil** findet am Freitag, den 7. d. Mts. um 3 Uhr Nachmittags vom Sterbehause aus statt. (4074
Neufahrwasser, d. 4. Novbr. 1884.
F. Danischewski.

Bekanntmachung.

Die Rectorstelle der hiesigen Stadtschule wird in kürzester Zeit vacant. Mit der Stelle ist ein jährliches Einkommen von 1839 ℳ. einschließlich Wohnungsentschädigung u. Accidentien verbunden. Der bisherige Stelleninhaber hat außerdem als Dirigent der Präparanden-Anstalt, welches Amt wahrscheinlich auch dem neu anzustellenden Rector übertragen werden wird, eine jährliche Remuneration von 360 ℳ. bezogen. Qualificirte Bewerber werden ersucht, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 1. Dezember cr. bei uns zu melden.
Soldau Ostpr., d. 23. Octbr. 1884.
Der Magistrat.

Auction.

Sonnabend, den 8. November cr., Vormittags 11½ Uhr, werde ich in der Reitbahn zu Graudenz, Unterbergstraße Nr. 4, eine zur Lieutenant **Blech**'schen Concursmasse gehörige
sehr eleg. fehlerfreie Fuchsstute,
5' 4" groß, 5 Jahre alt, gut geritten und militärfromm, meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, desgl. kommt
1 feiner Herren-Pelz
desselben zum Verkauf. (2830
Graudenz. **v. Komorowsky,** Stallmeister.



Unsere Dampf-Schleppkähne laden nach (4082
Bromberg
Thorn
bis Freitag dieser Woche.
Güter-Anmeldungen erbitten
Gebrüder Harder.

Nach Copenhagen
wird Dampfer **„Lina"**, Capitain Scheelau, am 5. November cr. expedirt.
Güter-Anmeldungen nimmt entgegen (4064
Ferdinand Prowe.

Ordreposten
pro am 10. d. von Hull in Neufahrwasser zu erwartenden
Dampfer „Panther"
bitte schleunigst anzumelden. (4079
F. G. Reinhold.

Homöopathie.
Spec. für Lungen-, Kehlkopf-, Herz-, Frauen-Leiden, Rheuma, Dyphth., Scharlach, Typhus, Krebs, Epilepsie, geheime Krankheiten, Scropheln, **Richard Sydow,** Hausthor 1, Sprechstunden 9—10, 1—4 Uhr. (4050

Die
Schwedische Heilgymnastik und Massage
ist f. Damen v. 9 U. Vormitt., f. Kinder v. 3 U. Nachm. offen.
Octawie Wästfelt,
Poggenpfuhl 11, 1. Etage.

Tanz-Unterricht.
Zu einem Privat-Tanzzirkel, der zwei Mal wöchentlich in den Familien wechselt, werden noch einige junge Damen und Herren bester Stände als Theilnehmer gewünscht. Gefällige Anmeldungen erbittet (3947
S. Torresse,
Hundegasse 99, 1. Etage.

Ich wohne
Vorstädt. Graben No. 66, I.
F. Sczerspatowski.

Neu! **Heine's** Neu!
sämmtliche Werke
in neuer billiger Volksausgabe.
50 Lieferungen à 20 ₰.
Heft 1 steht zur Ansicht zu Diensten. Alle erschienenen Hefte sind vorräthig. (3472
L. G. Homann's Buchhandlung
Langenmarkt 10.

Wohl noch in diesem Jahre erscheint:
Mommsen,
Röm. Geschichte.
Bd. V. — Bd. IV. erscheint später.
Bestellungen zur Fortsetzung werden sofort nach Erscheinen des Bandes effectuirt in Danzig durch (4073
L. Saunier's
Buchhandlung.

Die ersten Lieferungen der neuen
GROTE'schen
Allgemeinen Weltgeschichte
10 Bände gr. Octav-Format mit ca. 2000 authentischen kulturhistorischen Illustrationen. — Ausgabe in ca. 140 wöchentl. Lieferungen à 1 Mk.
sind eingetroffen und bei uns zur Ansicht zu haben. Wir empfehlen dies bedeutsame Geschichtswerk allen gebildeten Kreisen angelegentlichst.
Theodor Bertling,
Gerbergasse 2. (4068

Soeben erschienen und vorräthig in allen Buchhandlungen:
Strafrecht u. Strafprozess.
Eine Sammlung der wichtigsten, das Strafrecht und das Strafverfahren betreffenden Gesetze.
Zum Handgebrauche für den preußischen Praktiker erläutert und herausgegeben von
A. Dalcke,
Ober-Staatsanwalt.
Dritte vermehrte u. verbesserte Auflage.
700 Seiten, gebunden 6 ℳ.
Das Werk bietet in handlicher Form 30 der gebräuchlichsten Reichs- und Preuß. Landes-Strafgesetze mit fortlaufenden Erläuterungen, zu welchen für die 3. Auflage vorzugsweise die zahlreichen Entscheidungen des Reichs-Gerichts herangezogen worden sind. Es verfolgt den Zweck, ein Taschenbuch f. Richter, Staatsanwälte u. Vertheidiger zu sein und auch den nicht rechtsgelehrten Anwälten sowie den Schöffen und Geschworenen die Zurhandnahme anderer Bücher entbehrlich zu machen. Die bisherige große Verbreitung des Werkes beweist, daß der Herr Verfasser die sich gestellte Aufgabe in glücklichster Weise gelöst hat. (4069
Verlag von **H. W. Müller** in Berlin SW.

Rheinische Frucht-Marmelade
vorzüglich als Compot, zum Füllen von Gebäck 2c. 2c.
pro Pfund 40 Pfg.
empfiehlt (4016
A. W. Prahl,
Breitgasse 17.

Einen Posten schöner Gänse und Enten
empfing u. empfiehlt (4072
Magnus Bradtke.

Rheinwein, eig. Gew., rein, kräftig, direct v. Weinbergsb. **J. Wallauer,** Kreuznach, Ltr. 55 u. 70 ₰ v. 25 L. an u. N.

Tilsiter Käse,
das Pfund zu 20 ₰, in Rollen von 50 Pfund netto versendet gegen Einsendung oder Nachnahme d. Betrages **Molkerei Preuß Rosengart** bei **Grunau,** Ostbahn. (4013

Wildpret-Handlung.
Damm- und Rehwild, Hasen billiger (auch gespickt), feiste Fasanen, Auer-, Birk-, Hasel-, Rebhühner, Puten, Kapaunen, zahme u. wilde Enten 2c. **Röpergasse 13.** (4060

Ausverkauf
von allen Sorten
Schwämmen,
Fenster- und Wagen-Leder unterm Selbstkostenpreise **en gros & en detail** in der Schwamm-Handlung
Matzkausche Gasse.

Aufbürstfarbe
für dunkele, namentlich schwarze Stoffe, nicht abfärbend und seit Jahren als vorzüglich bewährt, empfehlen à Flasche 25 und 50 ₰
Gebr. Paetzold,
Droguenhandlung, Danzig,
Hundegasse 38, Ecke Melzergasse.

Filzhüte
modernisirt, wäscht und färbt schnell und gut; (2844
August Hoffmann,
Strohhutfabrik, Heilige Geistgasse 26.
Neue Hüte in großer Auswahl.

Als Einnehmer der großen
Vereins-Sterbekasse
zu Rothenburg O. L. für Danzig und Umgegend bestellt, nehme ich Anträge zum Beitritt sowie Beiträge von Mitgliedern täglich von 1—3 Uhr Nachmittags entgegen.
Stadtgebiet Nr. 27 B., den 3. November 1884.
4049) **A. Cibulka.**



Das alleinige Special-Geschäft in Danzig
des
echten Berliner Weißbiers,
nicht zu verwechseln mit Stolper oder hier am Platz bereitetem, von
Emil Weinlandt,
Breitgasse Nr. 17,
empfiehlt
En gros von 20/2 Flaschen an frei Haus.
Unter Garantie der Haltbarkeit des Bieres und der Flaschen. (4067
Für die Provinz in Kisten zu 50 halben Flaschen.

Im Apollo-Saale des Hotel du Nord.
Mittwoch, den 5. November, Abends 7 Uhr:
Instrumental- u. Vocal-Concert
zum Besten der Wittwe Schroeder u. ihrer sieben unmündigen Kinder,
unter gütiger Mitwirkung der Pianistin
Frau Nannette Falk-Auerbach
und des Fräuleins **Katharina Brandstaeter.**

Programm.

1. Ouverture „Nachklänge an Ossian"	Gade.
2. Drei Lieder	
3. Concert Es-dur für Pianoforte (mit Orchester-Begleitung)	Beethoven.
4. Drei Lieder.	
5. a. Chaconne	Haendel.
b. Moment musical	Schubert.
c. Traumeswirren	Schumann.
6. Sinfonie triomphale	Ulrich.

Die Orchesterpiecen werden von der Kapelle des 4. Ostpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 5, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **Theil** ausgeführt.
Billets zu Sitzplätzen à 3 ℳ. und 2 ℳ., zu Stehplätzen à 1 ℳ. in der Musikalien- und Pianoforte-Handlung von **Constantin Ziemssen, Langenmarkt Nr. 1** und an der Abendkasse. (3426

Collection Spemann
Preis d. gbd. Bandes nur 1 Mark
Neueste Kataloge, jeden Litt. Bedarf befriedigend, gratis d. alle Buchh.

In unserem Ausverkauf
empfehlen wir zu bedeutend herabgesetzten Preisen:
Damen-, Herren- und Kinder-Hemden, Oberhemden, Unterkleider jeder Art für Damen und Herren, Strickröcke, Wollwesten, Joupons, farbig u. weiß, Negligee-Jacken, Große Partien Tischtücher, Handtücher, Staubtücher, Kaffeedecken, Dessert-Servietten, Taschentücher, Bettdecken, Tischdecken, Schürzen, Chemisetts, Cravatten.
Gardinen.
Hemden-, Bezug-, Lakenleinen,
geklärt und ungeklärt,
Hemdentuche, Dowlas, Wiener Cords, Piquee-Parchende, Steppdecken, schwarze Cachemirs und andere Artikel.
Potrykus & Fuchs,
10. Wollwebergasse 10. (4046
Leinen-Handlung. Wäsche-Fabrik.



Die Thon- u. Chamotte-Waaren-Fabrik
von
Gustav Menzel & Co.,
Danzig, Mattenbuden 15
empfiehlt
ihre bewährten auf Ausstellungen prämiirten
Chamotte-Säulen-Oefen mit Ventilatoren
neuester Construction, D. R.-Patent Nr. 21630 in 5 verschiedenen Größen zu den billigsten Preisen. — Dieselben ersparen Raum und Heizmaterial bis 50 Proc. und sind in jeder Beziehung jedem anderen Oefen vorzuziehen, was von hohen Behörden bereits anerkannt wurde. — Musterkarte und Preis-Courant nach auswärts franco.
Gleichzeitig verweisen auf unser Lager von Chamotte-Facon-Stücken, Platten, Mörtel 2c. zu Feuerungs-Anlagen 2c. (4000

Schöne süße ächte
Ungarische Weintrauben,
täglich in frischer Sendung, sowie feinstes **ausländisches Tafel-Obst** und **Südfrüchte** empfiehlt billigst **en gros & en detail** die Ungarische Weintrauben-Niederlage von
F. Desser, Melzergasse Nr. 6 (Fischerthor),
vis-à-vis dem Offizier-Casino. (4019
Daselbst sind **300 leere Weintrauben-Körbe** billig zu verkaufen.

Amerikanische Patent-Wäsche!
Manschetten pr. Paar Mk. 1,25. Kragen p. St. 50 Pf. u. mehr.
Carl Bindel, Danzig, Gr. Wollwebergasse 2
neben dem Zeughause. (3081

Export-Cie für Deutschen Cognac
Umfangreichstes Specialgesch. in Deutschland
Köln a. Rh.
Vortheilhafteste Bezugsquelle für Grossisten und Exporteure.
Consumenten finden die Producte überall in den besten Wein- u. Spirituosen-Handlungen vorräthig. Flaschen tragen Etiquettes mit unserer Firma und Schutzmarke.

Danziger Magen-Elixir,
per Flasche 1,50 Mk.
empfiehlt
Gustav Springer Nachf.,
Holzmarkt 3.
Der Genuß dieses Bittern ist ganz besonders Personen anzurathen, die mit Verdauungsstörungen zu kämpfen haben. (3786

Chemische
Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
Korkenmachergasse Nr. 1.
Federn werden durch Hitze und chemische Dämpfe von jedem Unrath und schädlichen **Krankheitsstoff** gründlich gereinigt. **G. W. Ballerstädt.**

Für **Juwelen, Gold und Silber** werden die höchst. Preise gezahlt. **Rosenstein,** Juwelier, Goldschmiedegasse 5.

Kräftig gezogene Eschen
(Alleebäume) hat billigst abzugeben Dom. **Saleske** in Pommern.
L. Haelke, Gärtner.

130 Stück
gute fette Merzschafe
hat zum Verkauf das **Dominium Puggerschow b. Lauenburg i. Pomm.**

Eine eben frischmilchende
grosse Kuh
vom fünften Kalbe, **zwei tragende Milchkühe** und **zwei echt holländer Zuchtbullen,** 1½ Jahr alt, stehen zum Verkauf bei (2953
Oelrich,
Vorwerk Mösland bei Subkau.

Ein Grundstück mit 20 Morgen Land, großem Obstgarten, in einem Kirchdorfe belegen, worin mit Erfolg ein gutes
Material-, Schank- u. Schnitt-Geschäft
betrieben, habe ich zu verkaufen. **Carl Tornwaldt,** Danzig, Gr. Mühleng. 6.

Ein rentables
Kurzwaaren-
oder sonstiges für eine Dame passendes Geschäft wird zu kaufen gesucht. Offerten **A. 26** postlag **Danzig** erbeten. (4041

6 Flugtauben sind billig zu verkaufen Vorstädtschen Graben Nr. 33 III.

Eine Singer-Nähmaschine,
fast neu, ist zu verkaufen Töpferg. 26, Hinterhaus 2 Tr. 4067

Unterzeichneter wünscht den alleinigen Ausschank resp. Vertretung des hochfeinen **Exportbieres** der Actienbierbrauerei z. Prinz Carl v. Bayern in Augsburg einem tüchtigen Restaurateur zu übergeben und bitte ich hierauf Reflectirende sich mit mir in Verbindung zu setzen.
Eduard Brade,
Leipzig, Ritterstraße 38,
General-Vertreter für Mittel-, Nord- und Westdeutschland. (4039

In einem hiesigen Versicherungs-Geschäft findet ein mit der Feuerbranche und allen Comtoir-Arbeiten vertrauter **junger Mann** sogleich oder später Stellung. Adressen mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und der Gehaltsansprüche u. 2832 i. d. Exp. d. Z.

1 jüngerer Gehilfe und 1 Lehrling
werden zum sofortigen Eintritt für eine **Eisen- und Stahlwaaren-Handlung** gesucht. Adressen u. Nr. 3950 sind in der Expd. d. Ztg. abzugeben.

Eine Hauslehrerin für eine bürgerliche Familie wird gesucht durch **E. H. Neumann** in Danzig, am Sande 2.

Hotelwirthin per 1. Januar gesucht d. **J. Hardegen.** NB. Jetzige 3 J. d.

Eine Hotelwirthin per 1. Dezember gesucht durch **J. Hardegen.** (4078

Ein tüchtiger **Holz- u. Horndrechsler** findet dauernde Beschäftigung bei
4053) **Felix Gepp.**

Eine tüchtige Kochfrau zu erfragen Holzgasse Nr. 5. (4034

Eine kräftige Amme, w. e. M. gen., e. **M. Pardeyke,** Goldschmiedeg. 28.

Ein tüchtiger **Conditor-Gehilfe,** d. d. Marzipan-Arbeit versteht, kann sofort eintreten. Adr. unter Nr. 4080 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Kräftige Landammen
empf. **M. Pardeyke,** Goldschmiedeg. 28.

Zum **11. November** empf. tüchtige **Hausmädchen** m. guten Zeugnissen und **Inspectoren** mit sehr guten Zeugnissen. (4081
M. Pardeyke, Goldschmiedegasse 28.

Gesucht
ein General-Agent f. Lebensversicherung
mit dem Domizil Danzig. Offerten befördert unter **E. 3560** die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Danzig. (4038

Ein jung. Mann,
welcher im Stabeisen-Geschäft längere Zeit thätig gewesen, findet zum 15. November oder 1. Dezember Stellung. (4042
Gebr. Ilgner,
Elbing.

Vertretung gesucht!
Eine Firma in Hamburg, hauptsächlich in Südfrüchten arbeitend, wünscht am hiesigen Platze durch einen tüchtigen, im genannten Fache erfahrenen Agenten vertreten zu werden. Nur solche, welche Prima-Referenzen aufzuweisen vermögen, belieben ihre Bewerbungen unter H. 07275 bei Haasenstein & Vogler in Hamburg einzureichen.

Wir suchen einen befähigten
Reisenden
für Stadt und Umgegend. (4051
Gebrüder Engel.

Für eine größere **Destillation,** verbunden mit **Essig-Fabrik,** wird per 1. Januar 1885 ein durchaus tüchtiger
Destillateur
bei hohem Gehalt gesucht. Offerten unter Nr. 3982 befördert die Exped. dieser Zeitung.

Ein Flötist
wünscht Unterricht zu ertheilen. Offerten in der Exped. dieser Ztg. unter R. S. erbeten.

Ein Mann in den 30er Jahren, Familienvater, wünscht e. Stelle als Aufseher, Portier, Kastellan 2c. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. dieser Zeitung.

Eine gewandte Verkäuferin
sucht unter bescheidenen Ansprüchen von gleich Engagement. Gefl. Off. u. Nr. 4015 i. d. Expd. d. Ztg. erb.

Ein Rechtsanwalt sucht eine unmöblirte Wohnung von drei Zimmern. Offerten u. 4047 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Fleischerg. 55 part. s. an Herren eleg. möbl. Z., a. W. m. Pens., z. verm.

Heilige Geistgasse Nr. 120 sind elegant möbl. Zimmer sofort zu verm. Auf Wunsch Burschengelaß.

Das Laden-Local Jopengasse 19,
bisher zum Restaurant benutzt, ist entweder hierzu oder zu jedem andern Geschäft sofort zu vermiethen. **Jopengasse 24** zu erfragen. (4033

Naturforschende Gesellschaft.
Mittwoch, den 5. Novbr., 7 Uhr Abends, Frauengasse Nr. 26.
1. **Ordentliche Sitzung.** Vortrag des Herrn **Dr. Conwentz: „Heinrich Robert Goeppert, sein Leben und Wirken."**
2. **Außerordentliche Sitzung.** Geschäftliche Mittheilungen. Wahl.
3871) **Prof. Bail.**

Hotel Deutsches Haus, Restaurant und Familien-Salon.
Von heute ab:
Pschorr, ½ Liter-Seidel 30 ₰,
„ 0,3 „ „ 20 ₰,
Schönbuscher à Seidel 15 ₰,
sowie jeden **Mittwoch** u. **Sonnabend**
Königsb. Rinderfleck.
Hochachtungsvoll (4077
H. Damaschun.

Café Grosse Allee,
Hannemann.
Heute Mittwoch, den 5. November:
Kaffee-Concert,
ausgeführt v. dem rühmlichst bekannten
Künstler-Quartett.
Anfang 3½ Uhr. Entree frei.

Gestohlen!
Eine Fuchsstute,
7—8 Zoll groß, 8 Jahre alt, m. Blesse und etwas geschwollenen Hinterbeinen, ist mir in der Nacht von Montag zu Dienstag aus dem Stalle gestohlen. Der muthmaßliche Dieb, Knecht Carl Kratzke a. Demmlin, ist Nachts durch Sobbowitz auf der Chaussee nach Berent davongeritten. (4070
Für die Wiedererlangung des Pferdes **50 Mark Belohnung.**
Fuhrhalter **Grosse** in Hohenstein.

A. 149. T. (4075
Nachricht! Herzlichen Gruß.

H . . . . . B. Dem anonymen Einsender steh. die 1,50 ℳ. z. Verfügung.

Druck und Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.